

Posener Zeitung.

N^o 140.

Sonntag den 19. Juni.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Inspektionsreise d. Generals Bresse; d. neue französ. Gesandte; Ackerbauschule im Bromb. Neg. Bez.; Umland; ein großartiger Betrüger); Breslau (v. Conserv. Stg.; d. neue Fürstbischof; Literarisches; Politisches; d. Arena); Stettin (Theater; eine Vier-Wette); Ostbahn-Station Eastowice (Wölfe).

England. London (d. Kölner Gefangene).

Russland und Polen. Warschau (Krieger. Nachrichten; Beschlagnahme verbotener Schriften; Ufas in Petr. d. Sudirens).

Niederlande. Haag (Thronrede).

Türkei Konstantinopel (Verteidigungsmaßregeln; Note d. Pforte).

Bermischtes.

Locales Posen; Kissa; Brieschen; Dürrow.

Musterung polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Genülleton. Der Spekulant (Fortf.).

Anzeigen.

Berlin, den 18. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Divisionschef beim Gouvernement von Ostpreußen, Louis van de Walle zu Gent, und dem Professor A. D. Dr. Bercht in Koblenz den Rothern Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Wachmeister a. D. und Orts Steuer-Einnehmer F. Lötche zu Mühlhausen und dem in der Gewerfabrik zu Potsdam beschäftigten Büchsenmacher-Gesellen Joh. Bartsch l. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den seitherigen Landraths-Amts-Verweser D. Kunze zum Landrathe zu ernennen.

Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Vobelschwingh, ist aus Westpreußen hier angekommen.

Der General-Major und Remonte-Inspektor Freiherr v. Dobeneck, ist nach der Provinz Westphalen und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Wisleben, nach Magdeburg abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dresden, den 16. Juni. Gestern Abend ist die Großherzogin Stephanie, heute Mittag die Braut des Prinzen Albert, Prinzessin Wassa, und deren Mutter auf Schloß Pillnitz eingetroffen.

Wien, den 16. Juni. Das Abendblatt des „Wanderer“ meldet als völlig verlässlich die durch Oesterreichs Vermittlung nahe bevorstehende Auszeichnung zwischen dem Russischen und Englischen Kabinett.

Lriest, den 16. Juni. Die heute hier eingetroffene Ueberlandspost meldet: Die chinesischen Insurgenten haben Raufzug und den Kiangfu eingenommen.

Der Friedensvertrag mit Birma ist noch nicht unterschrieben. Eine telegraphische Depesche aus Lissin meldet, daß in der Lombardei schwere Wasserkünfte mit Beschlag belegt worden und darauf neue Oesterreichische Truppen mit Artillerie gegen Lissin vorgerückt seien.

Paris, den 16. Juni. Nachdem der Dampfer „Chaptal“ am 1ten d. M. im Piräus angekommen war, ist die Flotte am 11ten aus den Gewässern von Salamis abgefahren.

Mehrere Polnische Offiziere reisen nach Konstantinopel, um in der Türkischen Armee Dienste nachzusuchen.

Marseille, den 16. Juni. Das heute eingetroffene Dampfschiff „Egyptus“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Juni.

Der Admiral Dundas war am 8. mit der Englischen Flotte von Malta abgesegelt. Zahlreiche türkische Truppen sind nach den Donau-Gebirgen abgegangen. Die Militärschulen werden armirt. Der Schatz-

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 138)

Zu dieser Hinficht beruhigt, machte er sich an die Arbeit; und zufrieden, daß seine Gemahlin nicht zu Hause war, welche ihre Arbeit gemischt haben würde, ließ er seinem Geschmack freien Lauf. Er brachte sein Haus schon zu Stande, denn er schonte nicht Arbeit, nicht Geld. Er führte zwei Stockwerke auf, stellte vor den Balkon sechs ungeheure Säulen, legte einen Fußboden mit verschiedenem Schlagswerk, beklebte die Wände mit Marmor und Lack und stellte auf Gemälden und Defen verschiedene Figuren. Aber wer daselbst hätte Harmonie, Proportion, Uebereinstimmung der Farben, Vollkommenheit in der Zeichnung und besonders Einfachheit, Regelmäßigkeit und Eleganz suchen wollen, würde sich sehr getäuscht gefunden haben. Doch aus der Ferne glänzte die gelbe Wasse mit den weißen Säulen, und der Pallast des Herrn Chorazy strahlte eine Meile weit in die Runde.

In diesem Hause empfing jetzt der Herr Gh. seine Gemahlin und Tochter. Die Frau Chorazy betrachtete alle die seltsamen Zierren und inneren Einrichtungen sehr genau, fühlte gleich von vorn alle Unbequemlichkeiten, die sich ihr zeigen würden, suchte mit den Achseln und seufzte im Stillen. Aber da sie eine verständige und gute Frau war, da ihr edles Herz es sich zum Zweck gemacht hatte, den Willen dessen zu achten, den ihr Vater ihr zu achten befohlen hatte, da sie, mit dem Glück ihrer einzigen Tochter beschäftigt, mehr denn alles Andere Mutter war und ihr alles Andere nur unbedeutend erschien, so schwie sie, indem sie sich vornahm, langsam und allmählig zu verbessern, was möglich wäre, und alle die seltsamen Zierathen, die ihnen nur Verpöpfung zuschießen würden, mit andern zu vertauschen. Fräulein Klara erlaubte sich mehr. Oft kam ihr herzliches Lachen an, wenn ihr Vater, seine kleine Figur auf den Behen emporhebend und sie wieder auf die Fersen niederlassend (was er gewöhnlich that, wenn er den vornehmen Herrn spielen wollte), fragte, ob wohl in Dreffa auch nur ein einziges so schönes und so aussehendes Haus sei. Aber diese Ausbrüche ihrer heitern Laune hielt stets Blick und Beispiel der Mutter zurück, die mit der größten Geduld ihren Gemahl anhörte, wie er eine ganze Sereniade von seinen Beschwerden, Kämpfen und Kosten sang, die er bei Errichtung dieses ersten Wunderwerks in Poodolien gehabt hatte.

Als so einige Tage damit hingegangen waren, daß er Gemahlin und Tochter in allen Winkeln umherführte und alle Sopha's, Stühle, Tischchen, Spindchen, Figuren, was alles abschuldend und höchst unbequem wenn auch kostbar war, in Augenschein nehmen ließ; als er seiner Gemahlin und besonders der Tochter die Bedeutung aller mythologischen Fi-

guren auf den Gemälden, den Defen und den Decken erklärt hatte, (was unumgänglich notwendig war, da aus der Zeichnung auch ein Greizer*) nichts errathen hätte); als Fräulein Klara schon wußte, daß die Figur auf dem Defen, die sie für einen Greizer mit einem Bündel Holz auf den Schultern hielt, Geres sein sollte, die ein Bündel Aehren vor sich trug; daß die Gestalt, welche sie für eine Darstellung der Zeit hielt, mit einer fahlen Blatte und der Sense, der jugendliche Merkur mit dem Herolfsstabe sein sollte, und was sie für einen Zigeuner ansah, der einen Varen tanzen lehre, den Herkules vorstellte, der den Nemischen Löwen tödtete; kurz, als dieser ganze Kursus vollständig abgemacht war, schritt der Herr Chorazy dazu, die Sachen zu befehlen, welche das Fräulein Chorazy aus Dreffa mitgebracht hatte, und jeder einen Platz anzuweisen, wo sie am besten gesehen werden konnte. Dann erst sollte Fräulein Klara examinirt werden.

Die arme Frau Gh. hatte viele Noth, ehe sie ihren Gemahl davon abbrachte, die mitgebrachten englischen Porzellan-Sachen im Gesellschaftszimmer aufzustellen.

Aber lieber Papa, Teller, Schüsseln, Vasen gehören in ein Spind oder auf den Tisch, sagte Fräulein Klara fast mit Thränen.

Was wilst ihr! Verlaßt euch auf meinen Geschmack, versetzte er, indem er sich emporthob und senkte.

Aber das hat Niemand so, lieber Papa. — Bei mir giebt es viele Sachen, die nirgends anderswo sind, sagte stolz der Herr Gh. Doch ließ er sich endlich bewegen, und die Porzellan-Sachen wanderten in's Spind. Als man ein Packet öffnete, in welchem Bücher waren, rang der Herr Gh. die Hände, nicht weil ihrer viel, sondern weil sie klein waren und beschädigte Einbände hatten. Er beruhigte sich erst ein wenig, als von unten einige festbare Werke in Prachtbänden und mit hübschen Abbildungen hervorgezogen wurden. Er nahm sie sogleich und breitete sie auf der Tischchen und an solchen Orten aus, wo der Blick der Gäste unbedingst auf dieselben fallen mußte.

Als er alles befehlen, als er sich müde gekrümmt hatte über die allernützlichsten Sachen, die aber nicht in die Augen fallen waren; als er sich überzeugt hatte, daß seine Tochter geläufig französisch sprach und italienische Lieder in hohen Tönen und mit Trillern sang, fing er an im Zimmer auf und ab zu gehen und sich zu räuspern. Endlich blieb er vor seiner Gemahlin und Tochter stehen, erhob sich ein Paar mal auf die Behen und sagte: Na, da ich nun alles bereitet habe, wie ich wollte, und da du keine Erziehung, die ich begonnen hatte, vollendet hast, so muß ich dir einen Mann aussuchen, mein Klärchen. Verlaß dich auf meinen Geschmack, und du wirst sehen, was es sein wird.

Das arme Mädchen erblaßte bei diesen Worten des Vaters. Der Herr Gh. ging fortwährend auf und ab, rieb die Hände und räusperte sich, ohne zu beachten, welchen Eindruck seine Worte gemacht hatten, aber die Fr. Gh. bemerkte die plötzliche Veränderung auf dem Gesichte der Tochter und das Herz einer Mutter und Frau ahnte alles. Sie erinnerte sich aller Einzelheiten der Heise und war gewiß, daß Herr August die Ursache dieses Schreckens sei, daß der angenehme, verständige, so einnehmende und gebildete junge Mann bereits das Herz des unschuldigen Mädchens eingenommen haben müsse. Sie warf sich im Stillen ihre Unvorsichtigkeit vor und war Willens, Fräulein Klara unter vier Augen anzusprechen; einweilen aber sagte sie: Laß das, lieber Kalasanty (der Fr. Gh. hieß nämlich Kalasanty) mit diesen Projekten noch sein Bewenden haben. Klärchen ist noch zu jung, als daß wir uns solche Sorgen machen sollten, und Gott sei Dank! hübsch und reich genug, uns der Fürcht zu überheben, daß sie alte Jungfer werden oder sich einen Mann wählen könnte, der nicht in jeder Hinsicht ihrem Herzen, ihrer Erziehung und ihrer Wittigst entspräche.

O, meine theure Mama, wie dankbar bin ich dir für diese Worte! Papa hat mich so erschreckt. Mir ist hier so wohl und Papa will mich so schnell als möglich aus dem Hause treiben. Nicht wahr, Papa, das wirst du nicht thun? fügte sie mit schelmischer Kokerette, welche die jungen Mädchen auch sogar gegen den Vater in Anwendung bringen, wenn es Noth thut, hinzu und warf sich ihm an den Hals.

Na, Na, wer spricht denn davon, sagte der Herr Gh., sein schönes Klärchen unarmend. Darum handelt sich's nicht, dich fortzutreiben; im Gegentheil, da wir jetzt ein solches Haus haben, so genirt ein Püppchen mehr ganz und gar nicht.

Fräulein Klara blickte auf die Geres mit dem Aehrenbüschel und dachte bei sich: O, mein Gott, ob auch ich eine solche Puppe bin? Aber darauf warf sie ihr Auge in den Spiegel und als sie ihr Gesichtchen und ihre Gestalt sah, beruhigte sie sich, da sie diesen Menstrums, die ihr Vater zu Stande gebracht hatte, durchaus nicht ähnlich war. Und sie dachte wieder: wie schade ist es, daß er (August) mich noch nie in solchem Anzuge gesehen hat.

Ich wollte nur so viel sagen, setzte der Herr Gh. hinzu, daß ich dir selbst den Mann aussuchen will, damit du dich auf meinen Geschmack verlaßest.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Vertreter auswärtiger Höfe aus ihrer bisherigen Zurückgezogenheit hervortreten werden.

Zum Bromberger Regierungsbezirk beabsichtigen, wie ich höre, die Landwirthschaftlichen Vereine eine Ackerbauschule zu errichten. Ob die Regierung dem Projekt in jeder Hinsicht geneigt ist, habe ich noch nicht erfahren.

Umland, der hier anwesend ist, wohnte gestern Abend der Versammlung der Gesellschaft für Deutsche Sprache und Alterthumskunde im Englischen Hause bei. Der Ordner der Gesellschaft, Professor Masmann, machte die Versammlung mit seiner Anwesenheit bekannt, indem er dessen Gedicht, welches er im Jahre 1817 auf diese Gesellschaft gedichtet hatte und das also beginnt: „Gelehrte Deutsche Männer etc.“ vortrug und darauf den Dichter willkommen hieß. Umland wurde von der Gesellschaft, deren auswärtiges Mitglied er ist, herzlich begrüßt. In einem Gespräche äußerte er Folgendes: „Mein Lieb ist aus dem Volksliede hervorgegangen; jetzt habe ich mich wieder in das Volkslied versenkt und gegenwärtig bin ich ganz in der Königl. Bibliothek im Volksliede versunken.“

Ein Beamter aus Prag ist gegenwärtig zur Kenntnismahme der Einrichtungen unserer Feuerwehr hier anwesend.

Vor einigen Jahren machte hier ein Kriminalfall großes Aufsehen, welcher sich in Swinemünde zugetragen hat. Damals schlich sich ein Mensch ganz niederen Standes, indem er sich für einen wohlhabenden Baron ausgab, in die Familie eines hiesigen Bauquiers ein, verlobte sich mit der Tochter und spielte unter der Bader-Gesellschaft während der ganzen Saison eine große Rolle, bis er entlarvt wurde und der Polizei in die Hände fiel. Ein ganz gleicher Fall hat sich hier in den letzten Tagen zugetragen. Die Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie lernte zufällig auf einer Eisenbahnfahrt von Berlin nach Potsdam einen gebildeten jungen Mann kennen, der sich für einen Stabsarzt im 1. Garde-Regiment in Potsdam, für das Mitglied einer bekannten adelichen Familie und für den Neffen eines hohen Staatsbeamten ausgab. Auch bei dem ganzen Bahnhofspersonal war der junge Mann schon seit Wochen in dieser Weise bekannt. Unter dem Vorwande, die erkrankte Mutter ärztlich behandeln zu wollen, fand sich derselbe bald darauf bei der Familie des jungen Mädchens ein, er wiederholte seine Besuche und wurde in kurzer Zeit in der Familie so eingeführt, daß er um die Hand der Tochter förmlich anhielt und allgemein als deren Bräutigam galt. Der vornehme Bräutigam durchstreifte nun mit der allgemein beneideten Braut eine Menge der bedeutendsten hiesigen Waarenlager und Magazine und machte die umfangreichsten Bestellungen, meist unter Mißbrauch des Namens seines hochgestellten angeblichen Onkels für die bevorstehende Hochzeit. So bestellte er in einem Möbelmagazin für 1600 Rthlr. Möbel, bei einem Juwelier für 600 Rthlr. Silberfachen, bei einem Uhrmacher 3 goldene Uhren. Er selbst wohnte in einem bedeutenden Hotel unter seinem angenommenen Namen. Endlich rückte der Tag der Verlobung und zugleich seines angeblichen Geburtstages heran, welcher aber für die Braut und deren Familie zu einem sehr traurigen werden sollte. Denn unter den Verlobungsgästen erschien auch ein ungebetener in der Person des Polizei-Direktors Stieber, welcher den Bräutigam wegen eines wenige Stunden vorher von demselben verübten und gleich auf frischer That entdeckten Betruges verhaftete und in ihm einen in Potsdam wohnhaften früheren Vergolder-Gehülfen entlarvte, welcher schon wegen Diebstahls und Betrugs mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat.

Der General-Lieutenant, General-Inspektor der Festungen, Bresse, hat sich nach Posen begeben, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen. Daß diese Inspektionsreise, wie Manche hier wissen wollen, einen besonderen Zweck habe, muß ich bestreiten. Dergleichen Inspektionen kommen alljährlich vor und ist jetzt noch gar kein Grund vorhanden, ihnen eine außergewöhnliche Bedeutung beizulegen. Erst heute gab mir eine hochsehende Persönlichkeit die Versicherung, daß eine friedliche Lösung der Russisch-Türkischen Streitfrage sicher zu erwarten stehe.

Der neue französische Gesandte, Marquis de Moustier, ein Mann von starken Napoleonischen Zügen, beabsichtigt hier ein großes Haus zu machen, was er um so leichter ausführen kann, da er die Mittel dazu mitbringt. Die Berliner sind durch diese Nachricht sehr erfreut worden, um so mehr, weil sie hoffen, daß dann auch die übrigen

Das arme Mädchen erblaßte bei diesen Worten des Vaters. Der Herr Gh. ging fortwährend auf und ab, rieb die Hände und räusperte sich, ohne zu beachten, welchen Eindruck seine Worte gemacht hatten, aber die Fr. Gh. bemerkte die plötzliche Veränderung auf dem Gesichte der Tochter und das Herz einer Mutter und Frau ahnte alles. Sie erinnerte sich aller Einzelheiten der Heise und war gewiß, daß Herr August die Ursache dieses Schreckens sei, daß der angenehme, verständige, so einnehmende und gebildete junge Mann bereits das Herz des unschuldigen Mädchens eingenommen haben müsse. Sie warf sich im Stillen ihre Unvorsichtigkeit vor und war Willens, Fräulein Klara unter vier Augen anzusprechen; einweilen aber sagte sie: Laß das, lieber Kalasanty (der Fr. Gh. hieß nämlich Kalasanty) mit diesen Projekten noch sein Bewenden haben. Klärchen ist noch zu jung, als daß wir uns solche Sorgen machen sollten, und Gott sei Dank! hübsch und reich genug, uns der Fürcht zu überheben, daß sie alte Jungfer werden oder sich einen Mann wählen könnte, der nicht in jeder Hinsicht ihrem Herzen, ihrer Erziehung und ihrer Wittigst entspräche.

O, meine theure Mama, wie dankbar bin ich dir für diese Worte! Papa hat mich so erschreckt. Mir ist hier so wohl und Papa will mich so schnell als möglich aus dem Hause treiben. Nicht wahr, Papa, das wirst du nicht thun? fügte sie mit schelmischer Kokerette, welche die jungen Mädchen auch sogar gegen den Vater in Anwendung bringen, wenn es Noth thut, hinzu und warf sich ihm an den Hals.

Na, Na, wer spricht denn davon, sagte der Herr Gh., sein schönes Klärchen unarmend. Darum handelt sich's nicht, dich fortzutreiben; im Gegentheil, da wir jetzt ein solches Haus haben, so genirt ein Püppchen mehr ganz und gar nicht.

Fräulein Klara blickte auf die Geres mit dem Aehrenbüschel und dachte bei sich: O, mein Gott, ob auch ich eine solche Puppe bin? Aber darauf warf sie ihr Auge in den Spiegel und als sie ihr Gesichtchen und ihre Gestalt sah, beruhigte sie sich, da sie diesen Menstrums, die ihr Vater zu Stande gebracht hatte, durchaus nicht ähnlich war. Und sie dachte wieder: wie schade ist es, daß er (August) mich noch nie in solchem Anzuge gesehen hat.

Ich wollte nur so viel sagen, setzte der Herr Gh. hinzu, daß ich dir selbst den Mann aussuchen will, damit du dich auf meinen Geschmack verlaßest.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

Ach, lieber Papa, sagte Fräulein Klara, das eben hat mich am meisten erschreckt. Ich denke, das könntest du mir lieber selbst überlassen, denn sieh, lieber Papa, ein Mann ist kein Defen und kein Gefins. Bei diesen hast du einen Beweis deines feinen Geschmacks gegeben.

*) Scharfsinniger Philolog und Alterthumsforscher in Heidelberg.

geschehen. Es giebt wohl wenige Zeitungen, für deren Unterstützung und Verbreitung so Vieles geschehen wäre, als für die „Conservative“, und wenn sie sich trotzdem nicht halten konnte, so wird ein aufmerksamer Beobachter als eine der beiden Ursachen, welche ihren Tod herbeiführten und herbeiführen mußte, ihr Bestreben erkennen, die Gewinnung der Bevölkerung zu governiren. Das ist allerdings ein großer Fehler. Die Erfahrung zeigt, daß sich eine Provinzial-Zeitung darauf beschränken müsse, sich den Ansichten ihrer Leser zu accomodiren, ein Ausdruck derselben zu sein. Das Eingehen der „Conservativen“ wird zunächst die Abonnentenzahl der „Breslauer“ und der „Schlesischen“ Zeitung verstärken helfen. Daß die katholische Partei das Verschwinden jenes Blattes benutzen werde, um ihren langgeährten Plan auszuführen und ein politisches Organ für ihre Interessen zu gründen, wird von Manchen geglaubt, aber sehr mit Unrecht. Die Hälfte der Bevölkerung Schlesiens ist allerdings katholisch; trotzdem konnte noch nicht eine hinreichende Abonnentenzahl aufgetrieben werden, weil die katholische Bevölkerung größtentheils unter den Landbewohnern Oberschlesiens und der Grafschaft Glatz zu suchen ist, welche selbstverständlich zur Unterhaltung einer politischen Zeitung nicht geeignet sind. Die Vermuthung, daß die konservative Partei einen zweiten Versuch machen werde, ein gouvernementales Blatt zu gründen, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Wenigstens beschäftigen sich Manche schon zu Anfang dieses Jahres mit diesem Plane, welcher gereift war durch die Erfahrungen, welche man an der Conservativen gemacht hatte. Ein so günstiges Terrain, wie dieses würde das nächste Blatt von derselben Färbung, allerdings nicht antreffen, wohl aber unter tüchtiger Leitung sich allmählich verschaffen können. — Se. Excellenz der Herr Staatsminister Uhdn ist endlich hier eingetroffen und hat vorgestern wieder die erste Plenarversammlung des hiesigen Appellations-Collegiums abgehalten. Seine Ankunft zerstreute die Vermuthungen, welche das lange Ausbleiben unseres Chefpräsidenten, verbunden mit den stets wieder auftauchenden Gerüchten einer bevorstehenden Ministerkrise, bereits hervorgerufen hatte. Der General-Superintendent Sahm ist noch immer auf seiner Bistationsreise begriffen und darf vor dem 22. d. Mts. nicht zurück erwartet werden. Das Oberhaupt der katholischen Kirche in Schlessen, der neugewählte Fürstbischof Förster, darf seine Betätigung vor Anfang des Herbstes kaum erwarten. Der processus informationis über ihn ist noch nicht angeordnet worden und so beliebt Förster auch in Rom ist, dürfte doch von dieser Formlichkeit voraussichtlich nicht abgewichen werden, obgleich der neue Fürstbischof bereits vor einigen Jahren durch ein Handschreiben des Papstes sehr warm als Kandidat des Mainzer Fürstbischofstuhles empfohlen war. Förster hat damals, man möge ihn mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit mit Zuertheilung einer solchen Würde verschonen; die jetzige Stellung dürfte aber noch weit geeigneter sein, die Gesundheit des 53-jährigen, obgleich noch sehr rüstigen Mannes zu zerstören. Wenn Manche bedauerten, daß der außerordentlich strenggläubige Bischof Ketteker nicht gewählt wurde, so wird es auch Manchem nicht angenehm sein, daß ein Mann den Fürstbischöflich erlangt hat, welcher fest entschlossen ist, die Mißbräuche, die sich hier und da nur allzu tief eingeschlichen haben, mit schonungsloser Strenge zu beseitigen. Natürlich wird jedes auf die Art, wie er sein Amt verwalten werde, bezügliche Wort Försters lebhaft verbreitet, so auch eine Äußerung des Genannten, welche befindet, wie nachsichtlos er den moralischen Wandel der ihm untergebenen Geistlichen überwachen wolle. Diese Äußerung hat namentlich in Oberschlessen große Aufmerksamkeit erregt. — Eine schwierige Stellung wird Förster auch deshalb haben, weil alle Bedürftigen, welche der verstorbene Cardinal v. Diepenbrock unterstützte, jetzt auf seinen Nachfolger hoffend blicken. Diepenbrock gab den größten Theil seines Einkommens den Armen hin, und Förster wird sich genöthigt sehen, dasselbe zu thun. Die Fürstbischöfliche Kaffe ist der Ansicht der Menge zufolge ein erschöpflicher Schatz, und auch die meisten Gebildeten halten diese Stellung für weit besser dotirt, als sie in der That ist. Allerdings hat der hiesige Fürstbischof Preussischerseits ein Einkommen von 12,000 Rthlr., und Johannisberg bringt ihm durchschnittlich über 60,000 Rthlr. Das weiß und erzählt sich ein Jeder, nur Wenigen sind aber die Abzüge bekannt. So wurden an Oesterreich früher 21,000 Gulden, seit einigen Jahren aber, nach dem neuen Steuergesetz, 35,000 Gulden Steuer gezahlt. Der verstorbene Cardinal äußerte selbst einmal, er habe im Jahre 1848, da ihm durch Verbrennen und Stehlen ein großer Theil des in den Johannisberger Forsten geschlagenen Holzes entzogen wurde, kaum die für die Steuerbeträge erforderlichen Summen aufstreifen können. Denn daß er als Cardinal einen Zuschuß aus Rom erhalten habe, wie Manche behaupten wollten, ist eine Fabel. Bekanntlich braucht die Römische Kurie selbst immer Geld, und sie konnte einen reich dotirten auswärtigen Cardinal um so weniger noch besser dotiren, als die in Rom befindlichen nur ein Einkommen von 4000 bis 6000 Studi (der Studo gilt etwa 1 Rthlr.

11 Sgr.) haben. — Die Consekration unseres neuen Fürstbischöfs wird durch den, seit langer Zeit mit ihm befreundeten Cardinal Schwarzenberg erfolgen, welcher sich gegen Förster dazu erboten hat. Sonst hätte sie auch durch den hiesigen Weihbischof vollzogen werden können. — So wie in unserer Provinz im Allgemeinen die religiösen Bewegungen von großer, über die Grenzen Schlesiens hinaus sich erstreckender Bedeutung sind, so verdienen auch die literarischen Erscheinungen unseres religiösen Lebens gebührende Beachtung, vorzüglich aber ein Werk, welches, obgleich noch unter der Presse befindlich, bereits die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt hat. Es ist dies eine „Ethik des christlichen Leben“, verfaßt von dem genugsam bekannten hiesigen Konfistorialrath Böhmmer, den seine umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse, sowie die Schärfe seiner Dialektik zu einer hervorragenden Persönlichkeit machen. Seine „Ethik“ ist vorzüglich gegen die jetzt so verbreitete Feuerbach'sche Lehre gerichtet, keinesweges aber gegen die rationelle Richtung, welche der Verfasser vielmehr als Verbündete begrüßt. Uebrigens wird gerade jetzt auch von katholischer Seite eine große literarische Thätigkeit entwickelt, deren Resultate noch im Laufe dieses Sommers werden veröffentlicht werden. Veranlassung hiezu gab die bekannte Stahl'sche Schrift: „Das Prinzip des Protestantismus.“ — Wie ernst es unserer Regierung um die Hebung der Sittlichkeit zu thun ist, davon geben auch die neuesten Verordnungen des hiesigen Polizeipräsidiums einen Beweis. Leider ist es jedoch eine bekannte Thatsache, daß dergleichen Maßregeln selten von großem Erfolge sind; so lange man den Grund einer Erscheinung nicht beseitigen kann, so lange wird auch diese selbst nicht aufhören. Jene Verordnungen sind gegen Ausschweifungen gerichtet, welche in benachbarten Lustorten in schönen Sommernächten schon seit Jahren üblich sind. In manchen Dörfern pflegen bei dem Herannahen angenehmer Bitterung allnächtlich schon um 12 Uhr zahlreiche Besucher sich einzufinden, bestehend aus Domestiken und Handwerkern, welche am Tage keine Zeit zu Vergnügungspartien haben, größtentheils aber aus jungen Knechten und aus Priesterrinnen der Freude, oder Solchen, welche sich zu diesem traurigen Verufe vorbereiten. Vorzüglich heimgekehrt von derartigen Gärten waren die zahlreichen Kaffeehäuser des sehr anmuthig gelegenen Dörfchens Morghanau, wo allmorgendlich bei schöner Bitterung in die ersten leichten Morde des erwachenden Naturlebens die grellen Mißthate jenes wüsten Treibens ertönen. Durch Sperrung der nach jenen Vergnügungsorten führenden Thore und durch ähnliche Vorkehrungen hat man wenigstens verhindert, daß jene wilde Gesellschaft sich schon des Nachts zusammenfindet. Allerdings ist damit nicht viel gewonnen und mancher Freund der Natur um den Reiz gekommen, das Erwachen derselben belassen zu können. — Roger ist noch hier und will seinen Gastrolencyklus noch ausdehnen. — Unsere Theater-Direktion hat in diesem Jahre endlich gethan, was ihr, wenn es ein paar Jahre früher geschehen wäre, schon manchen Verlust erspart hätte: sie hat ein Sommertheater gegründet, die „Arena“ genannt. Diese Einrichtung bringt ihr zwar wenig oder gar keinen direkten Vortheil, wendet aber den Nachtheil von ihr ab, welchen ein von andern Händen in das Leben gerufenes Sommertheater unserem Musentempel zugesügt hätte. Die Leistungen der Arena bleiben hinter billigen Erwartungen nicht zurück. — Stuttgart, den 16. Juni. Am Montag wird Herr Wilhelm Kunst als Otto v. Wittelsbach am Sommertheater gastiren. In der Brauerei von Meier auf Grömböf hat am 13. d. M. ein Herr S. das Kunststück gemacht, in zwei Stunden ein ganzes Faß Bier auszuräumen. Die Veranlassung war eine Wette, und hat der Gewinnende in der angegebenen Zeit, von 7—9, außer dem Genuß des Bieres nur 2 Cigaretten geraucht. (Mdb. J.)

Station Station Laszkowice, den 9. Juni. Nachstehend theile ich Ihnen eine Waldscene mit, die sich in unserer Forstreihe und wildromantischen Gegend vor Kurzem, nach der Versicherung der hiesher kommenden Landleute, zugetragen hat. Die Frau eines Tagelöhners aus Altklief, die ihrem bei Culturarbeiten in der Döcher Forst beschäftigten Manne Frühstück gebracht und auf einem Fußpfade den Rückweg eingeschlagen hatte, hörte in dem dichten Haide-Gestrüpp ein Pfeifen junger Thiere. Sie ging dem Schalle nach und fand in einem Loch zu ihrem nicht geringen Erstaunen sieben junge Wölfe. Glücklicherweise war die alte Wölfin nicht aufwesend; sie packte also, um die geschmackliche Prämie zu erhalten, die ganz lebende Brut, die erst vor ein paar Tagen geworfen sein mußte, da dieselbe noch blind war, in ihre Schürze und brachte ihren anschnüßlichen Fund in die nahe gelegene Oberförsterei zu Döche, auf deren Veranlassung die beherrzte Frau von der Königl. Regierung zu Marientwerder für jedes Stück 4 Rthlr., also zusammen 28 Rthlr. als Prämie erhalten hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Juni. Ich muß noch einmal auf das dritte Konzert unseres Kölner Gesangvereins zurückkommen, das in

einzelnen Nummern dem Vereine selbst nicht genügt, dem Publikum aber außerordentlich gefallen, bei Vielen einen Eindruck gemacht, den keiner silber getankt. Selbst das Athenäum widmet dem Verein einen kritisch hochlobenden Artikel, woraus hervorgeht, daß der Verein selbst in seinen Leistungen nach allen Richtungen für London eine Erscheinung, wie sie noch nie da gewesen. Es ist dem Vereine sogar zugestanden, in Greter Hall weltliche Compositionen vorzutragen, worauf sich Alle, trotz der Anstrengungen der Proben bei einer außerordentlichen Hitze, kühnlich freuten; denn der Riesensaal kann für den Gesang nicht herrlicher gebaut sein. Die Herzogin von Kent soll ganz entzückt gewesen sein, und nicht minder ihr Gefolge. Die Damenwelt war außer sich, so hingerrissen, daß selbst, ungeachtet der tropischen Hitze, die im Saale drückend auf den Zuhörern und noch drückender auf den in vier Halbkreisen hoch sitzenden Sängern lastete, während des Sings alle Fächer ruheten und manch Auglein still in Thränen schwamm. Bei den jüngeren Liebern, mit denen der Verein ein wenig sparfam, konnten sie nicht ruhig sitzen, und entzückenstrahlend waren alle die frischen und schönen Gesichter. Daß solch ein Publikum begeistert ist ganz natürlich, wie dies besonders die Solisten Pütz, Gräven, M. DuMont und Meyer, so wie später Pütz und Widop, durch ihre feuelvollen Vorträge bewiesen, denen auch begeistertes Beifall zu Theil wurde. Mehr als zwei Drittel der bishörigen Zuhörer waren Damen der höchsten und höheren Stände; in Greter Hall wird ein gemischteres Publikum sein, aber auch mehr Herren, da die Konzerte Abends gegeben werden, wenn des Tages Geschäfte besichtigt sind.

Man darf sagen, daß die Engländer für den vierstimmigen Männer-Gesang schwärmen, und daher ihr unbeschreibliches Entzücken, dem Vereine selbst der schönste Lohn, leicht zu erklären, wenn Männerquartett in so vollendeter Weise, so feuelvoll, so abgerundet in Auffassung und Deklamation vorgetragen werden, wie der Verein dieselben vorträgt. Noch mehr als dieser enthusiastische Beifall, hat mich das lobende Urtheil deutscher Sangesmeister, welche den Verein hier gehört, wie Bischof u. s. w., gefreut, da sie dem Vereine in seinen Leistungen die vollste Gerechtigkeit und höchste Anerkennung zu Theil werden ließen.

Außer Nordamerika ist England das einzige Land, wo den Virtuosen noch goldener Waizen blüht; die übrigen Länder Europa's haben mehr oder minder alle Phasen der Virtuosen-Manie durchgemacht. Von bedeutenden Größen, die hier sind, seien nur Fräulein Bury, Frau Clara Novello und Fräulein Clauf, die Herren Vieurempis, Prudent, Lablache, Pischel und Staudigl angeführt, welcher letztere, der emigen Biene gleich, so lange sammelt, als es geht.

Die Kunst wird hier im Allgemeinen als ein fashionabler Zeitvertreib betrachtet, ist in den Augen der eigentlichen Geldmenschen aber ein wahrer Gräuel. Haben doch die Kaufleute in der City ein Meeting gehalten, in welchem es zur Debatte kam, daß es gegen die Ehre des Kaufmannsstandes, daß Kaufleute — als Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins — nach London kämen, um hier für Geld zu singen. Die Partei, welches dieses moirte, blieb in der Minorität. Charakteristisch ist die Sache doch für Deutschland. Einem jungen Manne, der hier Geschäfte machen wollte, wurde der freundliche Rath ertheilt, nur ja nicht merken zu lassen, daß er Mitglied des Männer-Gesang-Vereins, wenn es ihm wirklich um Geschäfte zu thun sei.

Die Macht des Geldes hat hier fast den Culminationspunkt erreicht, und daher tauchen auch hier Projekte auf und werden ausgeführt, die man für rein unmöglich halten sollte. Unmöglich ist aber ein Wort, welches längst aus dem Wortbuche der Nordamerikaner und Engländer gestrichen ist. Das scheinbar fabelhafte Projekt, die Haupt-Stationenpunkte aller Eisenbahnen in das Herz der Stadt zu legen, kommt zur Ausführung. Am Freitag wurde zu diesem Zweck Leicester Square angekauft. Läßt man an zwei Enden die Eisenbahnzüge über die Häuser gehen, so wird man sie auch unter denselben herführen können, trotz des labyrinthischen Gewirres von Wasser, Gas- und Abzugsröhren, welches bis zur Tiefe von 15 Fuß dergestalt groß und verwickelt ist, daß die einzelnen Compagnieen oft in der Erde, wie wir von glaubwürdiger Seite versichert wurde, ihre eigenen Röhren nicht finden und es nicht selten vorkommt, daß sie fremde anohren. Was fragen aber die Millionen Pfund nach einem solchen Hindernisse? Als ob es für sie, die gewaltigsten Hebel aller Verhältnisse, noch irgend ein Hinderniß geben könnte!

Ein gewöhnlicher Morgen-Ausflug der Vereins-Mitglieder sind die Märkte. In der Fish monger Hall bestaunt man die Wunder des Meeres in Formen und Gestalten, welche mehr als phantastisch und dabei in ungläublichen Massen. Covent Garden Markt bietet eine Auswahl aller heimischen und Südfrüchte, wie sie bei uns nur der Sommer und Herbst spendet, aber nie in so üppiger Fülle, wie sie hier an den Schauläden prangen. In Massen sieht man hier die frischen Gemüse aller Arten, auf die wir noch Wochen lang warten müssen, und Salat, wie ihn uns nur der Spätsommer spendet; neue Kartoffeln die Fülle, wenn sie auch noch mit einem halben Schilling

Nicht wahr, sagte der Herr Ch., indem er die Tochter auf die schönen Arme klopfte, sich emporheben und mit Kunst auf die Fersen fallen ließ. Aber wer weiß, ob es dir auf gleiche Weise mit einem Manne glücken möchte, antwortete sie, den Vater streichelnd, und ist einmal eine schlechte Wahl getroffen, dann ist es schwer sie zu verbessern. Nicht wahr, Mama? Ohne Zweifel. Aber lassen wir das noch, erwiderte die Fr. Ch. Na, na, wir wollen sehen, sagte der Hr. Ch. und begab sich in ein anderes Zimmer, denn er bemerkte an der Thüre einen Juden, der ihn mehr interessirte als alles andere. Es war Abramo, der berühmte Abramo, wie die Leser später sehen werden, der in Nidolipie die Mühlen und Teiche gepachtet hatte, dem der Hr. Ch. seit dem März die Nacht erhöht, aber noch nicht fest abgeschlossen hatte. Der Jude, mit rüthlichem Kinn- und etwas dunklerem Backenbart, war sehr ärmlich gekleidet; denn es war ein Politiifus. Er stand da mit demüthiger Miene, mit beiden Händen auf einen langen Stock gestützt, als mit einer Mütze bedeckt, die mit einem Fuchspelz verbrämt war. Als der Hr. Ch. sich ihm näherte, blinzelte er mit dem grauen listigen Auge, verbeugte sich immer tiefer und folgte endlich auf ein gegebenes Zeichen in gebückter Stellung und tief seufzend dem Herrn Ch. Die Frau Ch. rief unterdessen ihre Tochter auf ihr Zimmer. Was befehlst du? sprach Fil. Klara zu ihr eilend. Sieh mir in die Augen, mein Kind. Fil. Klara richtete ihre schönen Augen auf die Mutter, und eine lebhaft rothe überzog ihre Wangen. Warum erörtest du? versetzte die Mutter, weißt du, wenach ich dich fragen will? Mein, ich weiß es nicht, liebe Mutter. Warum wurdst du blaß, als der Vater davon sprach, dir einen Mann auszuwählen? Darum, liebe Mama, weil er selbst zu wählen versprach. Und du möchtest das nicht wollen? O nein, theuerste Mama, antwortete sie, die Augen senkend. Also hier ist schon Jemand? fragte die Mutter, indem sie mit dem Finger auf Fil. Klara's Herz zeigte. Ach ja, theuerste Mama! Oer August? fragte die Mutter. O, meine theuerste Mama! Was bin ich denn daran schuld? erwiderte Fil. Klara und warf sich weinend in die Arme der Mutter.

Es ist wahr, ich bin daran mehr schuld, sagte sich die Fr. Ch. im Stillen; aber wer weiß, vielleicht ist es Bestimmung. Dann fügte sie laut hinzu: Siehst du, Klärchen, und du hast mir nichts gesagt, das ist nicht hübsch. Ich dachte, du hättest alles gesehen und geahnt, was in meinem Herzen vorging. Die Fr. Ch. erhobete bei diesen Worten; denn in der That, was es ihre Pflicht zu sehen und zu ahnen. Aber das kalte Aussehen und die Kunst des Herrn August hatten sie geirrt und nichts ahnen lassen. Nach einer Weile sagte sie mit Genicht: Höre, mein theures Kind, lieb dich denn Herr August auch? O theure Mutter, ich glaube, er muß mich sehr lieben. Das wäre nichts Wunderbares. Gaus nur steht im Wege, antwortete die Mutter. Was denn? sprach Fräulein Klara, indem sie angstvoll ihre Augen auf sie richtete. Dies, daß du eine reiche Erbin bist. Wer weiß, vielleicht gefällt ihm deine Mitgift mehr, als du selbst? Fräulein Klara schüttelte ungläubig ihr Köpfchen, dann versetzte sie: Nein, Mama, das kann nicht sein. Theures Klärchen, du weißt, das ich dich mehr liebe, denn mein Leben und daß ich nichts weiter verlange, als dein Glück. O ich weiß, ich weiß, theure Mutter, antwortete Fräulein Klara und küßte mit Thränen die Hände der Mutter. Siehe, darum verlange ich, daß du gegen mich offen und aufrichtig bist; denn in mir hast du die beste und nächste Freundin. Ich tadle durchaus nicht deine Zuneigung. Herr August scheint mir viele Vorzüge zu haben. Er ist bescheiden, verständig, er exciret sich nicht ohne Noth, er sagt keine Schmeicheleien zur Unzeit, vielmehr hat er einen gewissen ruhigen Anstand, der mir sehr wohl gefällt. Zudem besitzt er viele Kenntnisse, hat viel gesehen, kennt die Welt und ist im Umgang sehr einnehmend und angenehm. Nicht wahr? liebe Mama! sagte Fräulein Klara, deren Augen bei diesen Lobeserhebungen des Geliebten glänzten. Alles das gefehle ich ihm gern zu, versetzte die Fr. Ch. — Aber das Herz des Mannes kennen lernen, dem ich einen solchen Schatz zu geben wage, wie du für mich bist. O, er muß voll von Edelmut sein, sagte Fräulein Klara.

Wer weiß das? meine theuerste! um sich davon zu überzeugen, dazu gehört Zeit, dazu gehört ein aufmerksames und geübtes Auge. Ich werde ihn jetzt anders prüfen und sei gewis, daß das Ohr der Mutter es gewis vernehmen, wenn in seinem Herzen irgend eine falsche Saite tönt. Vertrauest du mir vollständig? O meine Mama, wer sollte dir nicht vertrauen! Noch ist eine wichtige Sache, mein Kind, um derenwillen ich dir rathe, deine Herzen noch im Zaume zu halten. Herr August hat kaum Zweimalhunderttausend und du wirst eine Million mitbekommen. Wenn es von mir abhinge, so würde ich gewis auf einen so großen Unterschied kein Gewicht legen; denn ich weiß wohl, daß das Glück nicht auf dem Gelde beruht; aber du kennst deinen Vater, Klärchen. Ach, theure Mama, sagte Fräulein Klara, indem sie ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte, diese unglückliche Million macht mich am meisten niederschlagen. Da siehst du, wie vorsichtig wir zu Werke gehen müssen. Doch man darf nicht ganz die Hoffnung verlieren. Wenn ich mich überzeuge, daß Herr A. deiner werth ist, so sollst du an mir einen treuen Bundesgenossen haben und wir werden Mittel finden, den Vater zu überzeugen. O Mama, o mein Schutzengel! rief das arme Mädchen voll Entzücken aus und stürzte der Mutter den Hals um, dieselben küßte und außer sich vor Weinen. Thränen dachste: Das arme Kind, wie siehst du doch sein! Sei er aus, indem sie dachte: Das arme Kind, wie viele Hindernisse Bild in ihrem Herzen! Und wie viele Zweifel, wie viele Hindernisse giebt es noch! Darauf fügte sie hinzu, indem sie die Tochter aufhob und sie bei der Hand folsam sein will? Meiner Meinung, ich verspreche es dir — O, nein, das ist zu wenig gesagt, ich schwöre es auf dies heilige Bild der Mutter Gottes, daß ich dir in allem gehorsam sein will; denn du bist gut wie ein Engel und liebst mich mehr, als ich es werth bin. Mutter und Tochter lagen sich lange in den Armen. Beide weinten; aber aus den Augen der Mutter flossen Thränen der Liebe und des mütterlichen Stelzes, und aus den Augen der Tochter Thränen des Glückes und der Hoffnung. (Fortsetzung folgt.)

das Pfund bezahlt werden. Erquickender und anziehender in seiner Art giebt es nichts, als die auf den Märkten ausgebotenen Früchte, Trauben, Kirschchen aller Sorten und mitunter von riesenhafter Größe; denn auf Abnormitäten in der Form hält der Engländer in allen Dingen, wie sich dies auch in dem wundergestaltigen Federhuhn zeigt, das man hier sieht. Wir hörten selbst Riesenbühne, die in einer ganz fremden Sprache krächten, von den unsrigen sicherlich nicht verstanden worden wären. Unter den Wundern Pomona's, die ich sah, fielen mir am meisten Myatts British Queen auf, — eine wahre Riesen-Erdbeere, und die wenigstens so dick wie unsere gewöhnliche Bergamot-Birne, und hier mit allen anderen Erdbeeren-Species in Masse zum Verkauf geboten ward. Das Marktleben bis zu den Trägern, die Pferdelaften schleppen, ist äußerst interessant, nur nicht, trotz der Menge der Käufer und Verkäufer, so lärmend und schreiend, wie bei uns. Im Allgemeinen ist der Engländer ruhig thätig, er spricht nicht mehr, als er muß, denn unnütze Worte kosten auch Zeit, und Times is money ist das Lösungswort aller Verhältnisse. Nur in abgelegenen Straßen, die noch schmutziger als die Kölner, hört man die Verkäufer ihre Waare schreiend ausbieten, in Tönen und Redeformen, welche an das ehemalige Geschrei der Kölnerischen Marktweiber erinnern.

Die jungen Kölner benutzen den Aufenthalt in rühriger Weise, sind in dem bunten Gewirr schon ganz zu Hause. Einige bereisen sich gastronomischer Studien, denn hier will Alles studirt sein. Den Preis hierfür hat ein nichtkölnisches Gsgenie, welches sich dem Verein anschloß, errungen. Er hat auf seinen Entdeckungswegen sogar Simpson's Theorie von Lavern in Billingsgate entdeckt, wo zweimal täglich ritualiter für 18 Pence Fische — salva venia — gefressen und im Durchschnitt jährlich 60. bis 70,000 Menschen mit Fischen gespeist werden. Jeder hat seinen Geschmack, auch unser Gastronom, er hält es echt Deutsch mit dem Solbren. Der Deutsche Patriotismus giebt sich hier auch sonst noch in den edelsten Zügen kund; hat sich doch ein Sänger aus purem Patriotismus einen ungeheuren Topf düffelborfer Supp nachkommen lassen. Dem Kölnerischen Patriotismus fehlen nur die Vairischen Vierwirthschaften und vor Allem — die gemüthlichen Schöpenhäuser; wären die da, dann ließe London nichts mehr zu wünschen, dann Alaaf London! Anfallend, ja, überraschend sind die topographischen Anlagen, der in einer seltenen Weise sich ausprechende Ortsinn der meisten Mitglieder des Vereins. Sie sind nie in London gewesen und steuern bei Tag und bei Nacht auf gut Glück in dieses stets tobende, hochgehende Menschenmeer, das mit der Hast des Strebens nach Gewinn — hier des Lebens Endziel — durch die labyrinthischen Straßenwindungen braust, und finden sich stets zurecht. Fragt jetzt nach neun- oder zehntägigem Aufenthalte, was sie noch nicht gesehen, und ihr werdet staunen über das, was sie schon alles gesehen haben. Die Lehrer, welche Mitglieder des Vereins, ehren sich selbst durch ihre Wißbegierde, — die Polytechnikal-Institution mit ihren bewundernswürdigen Modellen, das riesenhafte Modell der Erde und die damit verbundenen geologischen und mineralogischen Cabinette; das britische Museum im einzelnen Theile, die Sammlung praktischer Geologie u. s. w. sind die Sachen, denen sie ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Auch in dieser Beziehung wird die Londoner Reise schon ihre herrlichen Früchte tragen, wenn sich das Chaos einmal geordnet, wenn die gemachten praktischen Lebenserfahrungen einmal praktisch zur Anwendung kommen; denn hier kann Jeder viel lernen, vom Nagelschmied hinauf bis zum Staats-Ökonomen und Minister.

Rußland und Polen.

Warschau, den 13. Juni. Von Petersburg lauten die neuesten sicheren Nachrichten noch immer sehr trügerisch. Alles schwärmt dort für einen Krieg und die Idee, das Kreuz in Stambul lieber heint als morgen aufgesteckt und herrschend zu sehen, ist nicht allein unter den gemeinen Russen, soweit überhaupt politische Nachrichten in diese Klasse reichen, sondern auch in den höheren Kreisen der Gesellschaft förmlich epidemisch geworden. Ein Griechischer Kaufmann stellte sein sehr bedeutendes Vermögen, falls es zum Kriege kommen und man des Geldes bedürftig sein sollte, zur Disposition des Militärdepartements.

Vor Kurzem haben hier wieder mehrere geheime Visitationen und Beschläge verboten Schriften stattgefunden. So wurden u. A. einem Betreuer mehrere Exemplare einer in der Schweiz erschienenen Flugschrift — den Titel habe ich nicht erfahren können — weggenommen, die er an mehreren Orten feilgeboten und zum Theil auch schon abgesetzt hatte. Bei seiner Vernehmung, die, wie die ganze Sache, sehr geheim betrieben wurde, sagte er aus, daß ihm ein Geistlicher neben einem Almosen diese Schriften gegeben und gesagt habe, es seien Predigten, welche die Jesuitenmissionäre in Polen gehalten haben und daß Derjenige, welcher sie verbreitet, eine verdienstliche That begehe. Man hat den Mann, der weder lesen noch schreiben kann und seine Ansicht auch dadurch darzulegen haben dürfte, daß er die Sachen ganz öffentlich ausbot, freigelassen und ihm nur eine kleine aber fühlbare Verwarnung applicirt, in Erinnerung deren er sich wohl in Zukunft mit dem Buchhandel nicht mehr beschäftigen wird.

Wie bekannt, dürften im Russischen Reich nur Aeliche und Söhne höherer Beamten wirtlich studiren. Nun soll nach einem neuen Ulaß auch den Söhnen niederer Beamten und solcher Unterthanen, die einen bestimmten hohen Steuerfuß zahlen, gestattet sein, eine Universität Behufs Ausbildung zu höheren Würden und Staatsämtern zu besuchen, wenn den Eltern ein durchaus gutes Zeugnis politischer Gesinnungstüchtigkeit vorher von den betreffenden Behörden erteilt wird. Wieder eine neue Quelle zu Bestechungen!

Niederlande.

Haag, den 14. Juni. Die Session der Generastaaten wurde heute von dem Könige mit einer Thronrede eröffnet, woraus Folgendes hervorzuhoben:

Meine Herren! Es hat mich lebhaft ergriffen, als kürzlich Tausende meiner geliebten Unterthanen, verlegt in ihrem nationalen Gefühl und benüthigt über ihre theuersten Interessen, sich an mich wandten und von mir Abhülfe gegen den Gegenstand ihrer Besorgniß verlangten. Durchdrungen von dem Gefühl meiner Pflicht, Aller Interessen und Rechte zu schützen, glaubte ich mich mit dem Rathe, welcher mir von den Räten der Krone gegeben wurde, nicht vereinigen zu müssen. Ich begriff, daß das Befolgen desselben die hoch gestiegene Besorgniß nicht beseitigen, die unentgeltbare Spannung der Gemüther nicht aufheben konnte.

Zu Folge des darauf von den Ministern ausgedrückten Verlangens habe ich einige derselben entlassen und sie durch Männer ersetzt, welche mein Vertrauen besitzen.

Im Zusammenhang hiemit habe ich mich verbunden geglaubt, einen Theil der Volksvorstellung aufzulösen und den Wählern Gelegenheit geben zu müssen, ihre Ansichten über die Würdigung der Umstände auszusprechen.

Die Schwierigkeit jedoch, auf welche ich so eben hinwies, ist zu meinem Leidwesen noch nicht beseitigt. Zur Erreichung dieses Zweckes habe ich einerseits gesucht, Erklärungen hervorzuheben von der Stelle, von welcher unwillkürlich, wie ich voraussetze, die Wunde geschlagen wurde, andererseits Maßregeln vorbereitet, welche hierorts genommen werden mußten. Die Regierung hat die Ueberzeugung erlangt, daß vielen Beschwerden nur durch ein Gesetz abgeholfen werden kann. Das sechste Kapitel des Grundgesetzes sichert den Kirchengesellschaften Rechte zu; aber es hat zugleich der Regierung Pflichten auferlegt, bei deren Erfüllung sie der Autorität des Gesetzes nicht entbehren kann. Es ist meine Absicht, dazu Ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. Ich werde dieses mit um so größerem Vertrauen thun, da ich überzeugt bin, daß der unserm Volke so eigene Geist der Mäßigung und der Ruhe bei Ihren Beratungen vorherrschen wird, und daß es Ihr ernstes Bestreben sein wird, wie es das meine ist, das Prinzip der religiösen Toleranz, welches seit Jahrhunderten auf unserem Boden einheimisch ist, kräftig zu handhaben und zu behaupten, und alles zu vermeiden, was Zwiespalt zwischen den Söhnen desselben Vaterlandes hervorrufen könnte. So wird es möglich sein, einen Zustand herbeizuführen, in welchem der Staat allen Kirchengesellschaften einen gleichen Schutz gewähren kann, und in welchem sie, gemeinschaftlich dem nämlichen billigen und unparteiischen Gesetze sich unterwerfend, für ihre gegenseitige Freiheit und Selbständigkeit Garantien finden werden.

Türkei.

Einem Briefe aus Konstantinopel vom 2. Juni in der Independence Belge entnommen wir Folgendes: „Die Türkische Flotte liegt bei Bujukdere. Es ist die Rede davon, mehrere alte, für den Seebienst untaugliche Schiffe an den Eingang des Bosporus zu stellen, wo sie die Dienste von Festungen leisten sollen. Die Türkische Regierung hat auf alle unter osmanischer Flagge segelnden Schiffe Embargo gelegt, um sie nöthigenfalls zum Truppen- und Munitions-Transport brauchen zu können. Zu gleicher Zeit verstärkt sie die Mannschaft der Flotte durch Matrosen der Handels Marine. Gegen einen Handschreibsucht sie sich auf jede Weise zu sichern, und man kann schon jetzt zuversichtlich behaupten, daß die Pforte sich nicht unversehens wird überraschen lassen. Die Begeisterung im Volke ist noch immer sehr lebhaft und ist noch durch die Veröffentlichung eines Manifestes gesteigert worden, in welchem die Regierung nach einer getreuen Schilderung der Sachlage einen Aufruf an die Vaterlandsliebe der Nation ergehen läßt. Im Arsenal ward heute in Gegenwart des Sultans und sämtlicher hohen Würdenträger ein Schiff vom Stapel gelassen.“

Dasselbe Blatt bringt folgendes aus dem Türkischen übersehtes Aktenstück: Note der Pforte an die Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens.

Die Frage der heiligen Stätten, welche einen der Hauptgegenstände der Sendung des Fürsten Menziskoff, außerordentlichen Gesandten Russlands, bildete, war zur allseitigen Zufriedenheit gelöst worden, als Se. Hoheit in Bezug auf den griechischen Cultus und Clerus mit Forderungen austrat, die einen durchaus anderen Charakter hatten. Es ist eine Ehrensache für die hohe Pforte, sowohl in der Gegenwart wie in der Zukunft die der Geistlichkeit, den Kirchen und Klöstern derjenigen ihrer Unterthanen, welche sich zur griechischen Religion bekennen, von den früheren Sultanen und von Sr. Majestät dem regierenden Sultan gewährten religiösen Immunitäten, Rechte und Privilegien ungeschmälert aufrecht zu erhalten, und wie die Türkische Regierung nie daran gedacht hat, in dieser Hinsicht die geringste Beschränkung einzutreten zu lassen, so hat sie auch nie die wohlwollenden und loyalen Bestimmungen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegen die hohe Pforte in Zweifel gezogen. Mit einer fremden Regierung aber durch einen förmlichen Vertrag, oder durch eine Note oder Erklärung von gleicher Kraft und Bedeutung, die Rechte, Privilegien und Immunitäten zu Gunsten einer zahlreichen Klasse von Unterthanen der Pforte festsetzen zu wollen, bezögen sich diese Rechte gleich nur auf Religion, Cultus und Kirche, das würde die Unabhängigkeits-Rechte und die Regierungs-Grundlagen der eine solche Verpflichtung eingehenden Macht zerstören, und läßt sich keineswegs den durch alle Verträge gemachten Zugeständnissen vergleichen. Dem Fürsten Menziskoff ist dies so freimüthig und ehrlich, wie möglich, aus einander gesetzt worden, und zudem hat man sich vollkommen bereit erklärt, durch die geeigneten Versicherungen die hinsichtlich der Immunitäten des Cultus, zu welchem sich Se. Majestät der Kaiser aller Rußen persönlich bekennet, gehegten Befürchtungen zu zerstreuen. Leider aber hat dies zu keinem Einverständnis zwischen den beiden Parteien geführt, und die hohe Pforte bedauert lebhaft, daß der Fürst so weit gegangen ist, die amtlichen Beziehungen abzuwehren und seinen Posten zu verlassen. Die hohe Pforte ist von keinen feindlichen Gesinnungen gegen den erhabenen Hof Russlands befeßt, sondern hegt im Gegentheil den heißesten Wunsch, durch Wiederaufnahme der amtlichen Beziehungen die ihr so theuren und kostbaren Freundschaftsbande noch enger, als vordem, zu knüpfen. Sie hofft demnach, daß Se. Majestät der Kaiser, dessen hohes Billigkeitsgefühl hinlänglich bekannt ist, nicht ohne Grund die Bahn der Feindseligkeiten betreten wird, und daß seine konservativen Grundsätze, deren Zeuge die ganze Welt ist, ihm nicht erlauben werden, Schritte zu thun, die mit den bestimmten Versicherungen, welche Se. Kaiserliche Majestät den erhabenen Höfen Europa's erteilt hat, in Widerspruch stehen würden. Da aber Fürst Menziskoff den diplomatischen Verkehr abgebrochen und seinen Posten verlassen hat, und da seitdem die hohe Pforte nicht die Versicherung erhalten hat, daß der Krieg nicht statt finden werde, vielmehr Rußland in der Nachbarschaft des osmanischen Reiches zu Wasser und zu Lande in ungeheurem Maßstabe rüftet, so hat die Pforte, wiewohl sie durchaus keine feindlichen Absichten hegt, sich doch genöthigt gesehen, aus Vorsicht gewisse Vorkehrungen zu treffen, und den Beschluß gefaßt, vom heutigen Tage an militärische Verteidigungs-Maßregeln zu ergreifen. Die hohe Pforte hofft, daß die erhabenen Höfe, welche den Vertrag von 1811 unterzeichnet haben, ihr darin Recht geben werden.

12 Safer 1269 (26. Mai 1853). Mustafa Pa Reschid.

Ueber die Türkischen Dispositionen berichtet der Constitutionnel: „Am 30. Mai Morgens hatte ein Theil der Flotte, von Dampfbooten ins Schlepptau genommen, angefangen, den Bosporus zu verlassen, um sich ins schwarze Meer zu begeben. Ein Theil wird im Bosporus bleiben, um denselben zu vertheidigen, und der andere sich nach Varna und den übrigen von den Russischen Schiffen bedrohten Punkten zu begeben. Die Türkische Flotte besteht aus 22 Segeln. Im Arsenal rüstete man 12 Korvetten und mehrere Fregatten, die am 2. Juni in See ziehen sollten. Während der ganzen Woche waren 110 Transporte damit beschäftigt, Munition und Kanonen nach den Schiffen und der Citadelle, die den Bosporus vertheidigt, zu bringen. Die Reservisten kamen bereits in Konstantinopel an. Am 30. Mai sollte eine große Revue im Beisein des Sultans und der Minister Statt finden.“

Bermischtes.

Oskar v. Redwitz hat bekanntlich in der Absicht, das „Christliche Schauspiel“ wieder ins Leben zu rufen, ein Drama vollendet und einzelne Theile desselben bereits am Hofe zu Dresden bei seiner neulichen Anwesenheit daselbst vorgelesen. Eine Aufführung dieses Dramas wird aber nach der „D. Z.“ an keinem Theater Deutschlands stattfinden können, da der Dichter sich dahin ausgesprochen: „er kenne keine Schauspielerinnen welche die „Siegelinde“ — so heißt die Heldin des gleichbetitelten Opus — darzustellen im Stande sei; für diese Rolle müsse erst eine Schauspielerin erweckt werden.“

Ein in Rußland ansässiger Engländer veröffentlicht folgende Entdeckung: Wenn man Tabaksamen mahlt, mit heißem Wasser zu Kuchen knetet und preßt, so erhält man ein Del, das etwa 15 Prozent des Stoffes ausmacht und sich in gelinder Wärme vollkommen klärt. Es hat die Eigenschaft, schneller zu trocknen, als irgend ein bekanntes Del, und empfiehlt sich daher für die Malerei und Firniß-Vereitung.

Locales etc.

Posen, den 18. Juni. Der Herr Finanzminister hat auf den von uns in Nr. 126. mitgetheilten, von der Handelskammer in Betreff der Annahme von Giro-Anweisungen durch die königlichen Kassen der Provinz gestellten Antrag, den nachstehenden gewährenden Bescheid vom 6. d. Mts., in einer dankenswerth anzuerkennenden sehr kurzen Frist, erlassen:

„Auf den Antrag der Handelskammer vom 28. v. M. habe ich die Regierungen zu Posen und Bromberg beauftragt, die dortigen Regierunghaupt-Kassen anzuweisen, die nach der neueren Anordnung des königlichen Bank-Comtoirs zu Posen von dem letzteren auszufertigenden Giro-Anweisungen als baares Geld in Zahlung anzunehmen. Auch ist den gedachten Regierungen überlassen worden, die Unterlassen ihres Ressorts nach Befinden ebenfalls zur Annahme der in Rede stehenden Giro-Anweisungen zu autorisiren. Wegen des Erlasses einer ähnlichen Anweisung an die Appellations-Gerichte der dortigen Provinz hinsichtlich der Kreisgerichts-Kassen habe ich dem Herrn Justizminister, unter Mittheilung Ihres Berichts, das Weitere anbeimgestellt, mit dem Ersuchen, die Handelskammer von den getroffenen Anordnungen in Kenntniß zu setzen.“

Wie wir vernehmen, ist in Folge dieser Anordnung das Bank-Comtoir durch die königliche Regierung bereits befragt worden, ob die Annahme der Giro-Anweisungen durch die zu den Regierunghaupt-Kassen in Beziehung stehenden Unterkassen für nützlich erachtet werde, und soll sich der Bankvorstand dafür ausgesprochen und zugleich die Bank-Agenturen in der Provinz zur Annahme und Honorirung der Giro-Anweisungen beauftragt haben. Hoffentlich wird nach erfolgter Ausführung dieser neuen Einrichtung eine öffentliche Bekanntmachung der königlichen Regierung oder des Bank-Comtoirs das Nähere dem Publikum mittheilen.

* Posen, den 18. Juni. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. ist, wie bereits gestern gemeldet, der Stadtrath Herr Freudenreich am alten Markt in folgender Weise bestohlen worden:

Die Diebe haben das Schloß der Eingangsthüre zum Keller des Hauses, dann vom Keller aus die Thür nach dem Hausflur mit Nachschlüsseln geöffnet und die Thür aus dem Hausflur nach dem Geschäfts-Lokal mit Stemmeisen erbrochen. Im Geschäfts-Lokal haben sie ein Pult und ein Schränkchen mit Nachschlüsseln geöffnet und aus dem ersten circa 80 Rthlr. Papiergeld, bestehend aus einer Kassenanweisung von 25 Rthlr. und einigen Darlehnscheinen à 5 Rthlr., das Uebrige Kassenanweisungen in 7/8 entwendet; ferner aus dem Schränkchen 120 Rthlr. in Courant und Gold (einige einfache und Doppel-Friedrichsd'ore). Dies Alles hatten die Diebe mit Schwingen und Papieren in den Keller genommen, dort sich noch an einer Flasche Champagner gelabt und dann mit dem Geld unter Zurücklassung der Schwingen und Papiere aus dem Staube gemacht.

Für die Familie des verunglückten Daniel Hellen sind bis jetzt im Polizeibureau 4 Rthlr. 28 Sgr. abgeliefert worden.

Posen, den 18. Juni. Daß unsere öffentlichen Gerichtsverhandlungen ein äußerst dankbares Feld für psychologische Beobachtungen bieten, ist bekannt, ebenso daß bei denselben nicht selten humoristische Scenen von hoher Ergötzlichkeit zu Tage gefördert werden. Ein Pendant zu den von dem letzten Kladderadatsch-Kalender beschriebenen brarartigen Scenen fand neulich in unserem Gerichtslokale statt. Eine Posener Einwohnerin steht wegen eines nicht gerade bedeutenden Vergehens vor der Criminal-Abtheilung unseres Kreisgerichts. Nachdem die Anklage verlesen worden, examinirt sie der Vorsitzende in eindringlicher Weise über das ihr zur Last gelegte Vergehen, das sie in nicht sehr glaublicher Art in Abrede stellt. Auch der eine der beistehenden Richter ergreift das Wort und richtet Kreuz- und Quer-Fragen an die Angeklagte, die immer mehr in die Enge getrieben wird und sich kaum mehr Rath weiß. Und nun erhebt sich der Staatsanwalt und schildert mit den schwärzesten Farben die Schuld der Angeklagten. Das wird ihr denn doch endlich zu arg und im höchsten Affect ruft sie mit freischender Stimme: „Ne, meine Herren, drei auf einer, des is denn doch zu viel, ich verlange einen Wochen-Depentirten für mich alleine, auf meine Kosten!“ Mit der höchsten Indignation mußte sie erfahren, daß ihr hochherziger Vorschlag nicht angenommen, sie vielmehr von dem Gerichtshofe trotz alledem zu einer geringen Strafe verurtheilt wurde!

Während der letzten Schwurgerichts-Session geriethen bei einer Verhandlung, die ein zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte, Staats-Anwalt und Verteidiger, die in Betreff einer formellen Frage entgegengesetzter Ansicht waren, ziemlich scharf aneinander, versuchten ein Jeder seine Meinung mit großer Hartnäckigkeit und suchten es einander an Wärme und Entschiedenheit zuwozuzuthun. Die Zuschauer lauschten mit angehaltenem Athem dieser prächtigen Polemik, die mit jeder Minute an Schärfe und Interesse gewann, bis endlich der Gerichtshof sich zurückzog, um zu entscheiden, wer von den beiden geharnischten Gegnern Recht habe. Kaum ist die Thür hinter ihm geschlossen, so springen Staatsanwalt und Verteidiger von ihren Sitzen auf, gehen auf einander los und — fangen unter Schreien mit den gemüthlichsten Gesichtern von der Welt an sich zu unterhalten. Das wollte denn doch einem der Zuhörer, der zum ersten Mal einer Schwurgerichtssitzung beiwohnte, eben nicht der Kühnste war und schon mit klopfendem Herzen das Schlimmste befürchtet hatte, nicht einleuchten, wie zwei so erbitterte Gegner sich so schnell wieder vertragen könnten, und mit Erstaunen äußerte er seine Verwunderung seinem neben ihm sitzenden Freunde, der ihm folgende, von uns belauschte originelle Erklärung gab: Siehst Du, die sind gerade wie die zwei Schneiden einer Schere, beide sind haarscharf, doch thun sie einander nichts zu Leide, sondern nur dem, was zwischen sie hinein geräth!

Pofen, den 18. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe ist wie gestern: 1 Fuß 11 Zoll.

Das Publikum machen wir in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß während des heutzugewöhnlichen Johannismarkts die englische und ausländische Bibelgesellschaft ein Depot von Bibeln in allen Sprachen zu höchst billigen Preisen, von 8 Sgr. an, hier hält.

Der Verkaufsstand ist auf dem Markt an der Ecke der Breslauerstraße.

* Piffa, den 15. Juni. Nachdem der Brigade-Chef, Herr General-Major v. Trotha, am Sonnabend das hier zu einer 14tägigen Übung in der Stärke von 501 Mann zusammengezogene Bataillon des 19. Landwehr-Regiments einer gründlichen Inspektion unterworfen, erfolgte gestern Nachmittag auf dem Wege von der Stadt gelegenen großen Exerzierplätze die Parade-Vorstellung des Bataillons, so wie der beiden hier in Garnison stehenden Kavallerie-Eskadrons des zweiten Husaren-Regiments vor Ihren Excellenzen dem kommandirenden General des V. Armee-Corps, Herrn v. Tischen und Hennig, und dem Divisions-Kommandeur Herrn General-Lieutenant v. Brandt.

Die zum Vertheilung des hiesigen Landwehr-Bataillons gehörigen Reservisten, welche früher in den Jäger- und Schützen-Bataillonen gedient, werden in der Stärke von ungefähr 30 Mann unter Kommando und Leitung eines aus Gölitz hierher kommandirten Offiziers morgen hieselbst ihre 14tägigen Schießübungen beginnen.

Die Lust zur Auswanderung nach den transatlantischen Welttheilen hat sich trotz der mancherlei von dort hierhergelangten Nachrichten über getäuschte Hoffnungen von der geträumten Herrlichkeit und der Leichtgläubigkeit, daselbst ohne große Mühen Schätze zu erwerben, und trotz der Unfälle und trüben Erfahrungen, welche ganze Gesellschaften der Auswanderer oftmals erlitten resp. gemacht, bevor sie ihr Reiseziel erreicht, in hiesigen Kreisen noch wenig vermindert.

Ein bejahrter Post-Kondukteur, der mehr als 30 Jahre im Staatsdienste gestanden, hat, der Einladung seiner in Nordamerika lebenden Söhne folgend, den Dienst quittirt und wird mit dem 1. Juli seine Reise nach Amerika antreten.

Die nachgesuchte Unterstützung von 100 Thalern aus Staatsfonds zur Bewerfstellung seiner Reise ist ihm nicht zu Theil geworden.

Der Herr Erzbischof ist sehr bedeutend erkrankt, jedoch befindet er sich außer Gefahr. Diese Krankheit ist eine Folge der großen Anstrengungen, denen sich derselbe bei den Missionen und während der Zeit des Frohnleichnamsfestes unterzogen hatte.

Bei uns in Posen herrscht eigentlich gar kein geselliges Leben, was daher kommt, daß so wenig angefehene Familien hier ihren festen Wohnsitz haben und ihre Salons für Gäste öffnen.

Die Gazette enthält in Nr. 139. aus Neustadt a./W. vom 15. d. Mts. die Nachricht, daß in der dortigen Gegend vor einigen Tagen ein wolkenbruchartiger Regen, mit großen Hagelförnern untermischt, gefallen sei.

getroffen. Wie man nun bestimmt weiß, werden sie nicht im Freien, sondern nur in der Kirche predigen, indem das Predigen auf dem Kirchhofe nur dann gestattet worden wäre, wenn die Umfriedigungsmauer zehn Fuß Höhe hätte.

Zum 26. begiebt sich unser Gefangener nach Dobrzyca, wo die Vereine mehrerer Städte zu einem Liebesfeste im Kleinen zusammenkommen und einen heitern Tag verleben wollen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondent des Czas schreibt in Nr. 134. über den gegenwärtigen Stand der Orientalischen Angelegenheit Folgendes: An der gestrigen Börse (am 11. d. Mts.) herrschte eine außerordentliche Bestürzung, in Folge deren die Papiere fielen.

Der Herr Erzbischof ist sehr bedeutend erkrankt, jedoch befindet er sich außer Gefahr.

Bei uns in Posen herrscht eigentlich gar kein geselliges Leben, was daher kommt, daß so wenig angefehene Familien hier ihren festen Wohnsitz haben und ihre Salons für Gäste öffnen.

Die Gazette enthält in Nr. 139. aus Neustadt a./W. vom 15. d. Mts. die Nachricht, daß in der dortigen Gegend vor einigen Tagen ein wolkenbruchartiger Regen, mit großen Hagelförnern untermischt, gefallen sei.

Der Herr Erzbischof ist sehr bedeutend erkrankt, jedoch befindet er sich außer Gefahr. Diese Krankheit ist eine Folge der großen Anstrengungen, denen sich derselbe bei den Missionen und während der Zeit des Frohnleichnamsfestes unterzogen hatte.

Handels-Berichte.

Berlin, den 16. Juni. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 10. Juni 26 Mt., 11. 26 Mt., 13. 26 Mt., 14. 25 1/2 Mt., 15. 25 Mt., 16. 24 1/2 Mt.

Berlin, den 17. Juni. Weizen bei Ladungen 62 a 70 Mt. Roggen loco 52 a 56 Mt., p. Juni-Juli 50 1/2 Mt. verk., p. Juli-August 49-49 1/2 Mt. verk.

Ob., p. Juli-August 24 Mt. Br., 23 1/2 Mt. Ob., p. August-September 24 1/2 Mt. Br., 24 Mt. Ob.

Stettin, den 17. Juni. Das Wetter blieb in dieser Woche meist trocken bei warmer Luft. Die Nachrichten über den Stand der Saaten lauten im Allgemeinen noch fortwährend befriedigend, doch tauchen hier und da über den Stand der Rappfelder Klagen auf.

Für Weizen scheint in England bis zur neuen Ernte noch bedeutender Bedarf zu sein und die Preise, welche sich dort ohne besonderen Einfluß von Spekulationsfrage gehoben haben, scheinen noch einer ferneren Steigerung entgegenzueilen.

Nach der Börse. Weizen malkter, 89-90 Pfd. gelber p. Juni-Juli u. Juli-August 68 Mt. bezahl.

Roagen fetter, p. Juni-Juli u. Juli-August 51 Mt. bez., p. Sept.-Okt. 49 Mt. bez.

Gerste loco 74-75 Pfd. 38 Mt. bez. Heutiger Landmarkt.

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen. 64 a 68 54 a 56 38 a 39 33 a 36 58 a 60.

Müßel flau, p. Juni und Juni-Juli 9 1/2 Mt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 10 1/2 Mt. Ob.

Spiritus matt, loco ohne und mit Faß 13 1/2-14 1/2 bez., p. Juni-Juli 14 1/2 Br., 15 1/2 Geld.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer muß es unter „Musterung Polnischer Zeitungen“, Zeile 5 von oben, statt: eigen- thümliches Talent — musikalisches Talent heißen.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Vom 18. Juni. Die Gutsbesitzer Kreuz aus Posen, v. Lurno aus Obiezierz; Frau Oberamtmann Bängel aus Barasie; die Kaufleute Heinersdorff und Waga aus Berlin, Meyer aus Mainz, Neubarth aus Glauchau und Meuß aus Frankfurt a. d. O.; Handl.-Reisender Schymann aus Stettin.

HOTEL DE DRESDE. Forstmeister Müller aus Breslau; die Gutsbesitzer v. Larnowski aus Anke, v. Zielonacki aus Gonsick; Dieuthaus aus Sedziszewo, Sperling und Fräulein Müllner aus Kifowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. Graf Maczynski aus Pawlowo, Frau Jzmer aus Sieroslaw, Frau v. Urnub aus M. Münche, v. Ewardowski aus Kobylitz und v. Drzewski aus Sedzin; General-Bevollmächtigter v. Janiszewski aus Baiskowo; Porträtmaler und Photograph Wygand aus Berlin; die Fabrikanten Thomas aus Wohlau und Thomas aus Breslau; Nestor Fischer aus Grätz; Gesangslehrerin Dognulin aus Leipzig; die Kaufleute Schiff aus Leipzig und Sonntag aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Die Fräulein Sniegowski aus Tule, Janicki aus Kornik und Kuzczewski aus Vinn; Gutsb. Jachowski aus Pakczyn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Manste aus Gzarnikau; Apotheker Pohl aus Pinn; Domainenpächter Plucinski aus Agielki; Kaufmann Nothe aus Birsbaum.

GOLDENE GANS. Die Dekonomen Maß sen. und Maß jun. aus Myskowo.

WEISSER ADLER. Amtmann Gofner aus Tworkowo; die Kaufleute Gwers, Gutische und Frau Kleinska aus Ratzig; Kaufm. Worsberg aus Döbeln.

DREI LILLEN. Frau Kaufm. Morawska aus Gnesen; Stromanfseher Hoffmann und Zimmermeister Blumenthal aus Oboornit; Gutsb. Maciejewski aus Pofkowo.

GOLDENES REH. Amtmann Supienowski aus Pomorzany.

EICHBORN'S HOTEL. Civil-Superintendent Bohris aus Breslau; die Gendarmen Schulz IV. aus Chodziesen, Lichtenfeld und Dworzysk aus Inowraclaw; die Kaufleute Sternberg aus Breslau und Altman aus Slogau.

BRESLAUER GASTHOF. Die Musici Spinetto aus Mezzanago und Schrader aus Liebenburg.

PRIVAT LOGIS. Dekonome Gelincki aus Tarnowo und Bürger Dramnicki aus Grätz, log. St. Martin Nr. 19.; Frau Gutsb. Jarmund aus Magskowo, log. Bergstraße Nr. 8.; die Geistlichen Kaminski und Maczynski aus Lemberg, log. im Karmeliter-Kloster; Fräulein Dobot aus Anke, l. Friedrichstraße Nr. 32.; Radler Schwarz aus Winzig, Galanteriewaarenhändler Titus aus Berlin und Schuhmacher Rothholz aus Czempin, l. Waggazinstraße Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Vertha Duncker mit Hrn. Holzhändler Hünze in Berlin.

Verbindungen. Hr. Hauptmann im Königlich 3. Jäger-Bataillon, Fehr, Friedrich v. Dittfurth, mit Fräul. Alwine v. Muschwin in Geisendorf bei Freibau; Hr. Adv. Hill mit Fräul. Ida Maute in Berlin; Hr. Julius Pohl mit Fräul. Agnes Berger in Berlin; Hr. Rittergutsbesitzer von Pöser mit Fräul. Julie v. Pöser-Nadlich in Bingeran; Hr. Alexander Rusenack mit Fräul. Marie Schollwer in Berlin; Hr. Pastor G. Schröder mit Fräul. S. Schulte zu Calbe a. d. Saale; Hr. Richard Hildebrand mit Fräul. Johanna Hauschild in Berlin; Hr. Fr. Mäder mit Fräul. M. Bräutigam in Berlin; Hr. Prem.-Rent. im 2. Garde-Regt. zu Fuß, Karl v. Schlechtendal, mit Fräul. Minna v. Behr in Berlin; Hr. Adv. Schlüter mit Fräul. Emilie Krebs in Berlin.

Geburten. Eine Tochter; dem Hrn. Prediger Drth in Berlin; Hrn. G. Stepp zu Zechlin; Hrn v. Kleist in Schmenzin; Hrn. Apotheker Weiß zu Neustadt-Gberwalde.

Todesfälle. Hr. Wilh. Baarz in Berlin; Fräul. Louise v. Seld in Treppeln bei Gressen; Frau Apotheker Scheller und Fräul. Charl. Schiffert in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Heute Sonntag den 19. Juni: Eine Post als Medizin. Original-Poste in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Montag bleibt das Theater geschlossen.

Olympischer Circus von G. Renz.

Sonntag den 19. Juni.

Die Chinesische Messe,

Das große Fest zu Peking. Pas de deux syrien.

auf 2 Pferden getanz von der jungen Rätchen Renz und dem kleinen Jules.

Die beiden Afrikanischen Strauße geritten

und von Beduinen verfolgt.

Die Persischen Spiele.

Außerordentliche Produktionen der Herren Nesnany und Leon.

Montag den 20. Juni: Große Vorstellung.

ARENA

des H. Weitzmann aus Berlin im Bahnhofs-Garten.

Sonntag d. 19. Juni: Erste große Vorstellung der höheren Gymnasit. Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Montag d. 20. Juni: Zweite große Vorstellung. Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

S. Weitzmann, Direktor der großen Arena in Berlin.

Aus den Sammlungen für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins sind ferner eingegangen: von den Herren Ober-Prediger Hertwig 19 Mt., Kaufmann Krüger nachträglich 15 Sgr., Prediger

Schönborn nachträglich 1 Mt. 1 Sgr. 3 Pf., Major v. Bünting nachträglich 7 Mt. 21 Sgr. 6 Pf., Ober-Regierungs-Rath Dr. Klec nachträglich 4 Mt. 15 Sgr., Consistorial-Rath Crauz 36 Mt. 10 Sgr., Diaconus Wenzel 9 Mt. 5 Sgr. und von dem Unterzeichneten 2 Mt. 15 Sgr.; Summa 80 Mt. 22 Sgr. 9 Pf.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Malvina mit dem Kaufmann Herrn G. Dessauer in Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 17. Juni 1853. H. Bein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Malvina Bein. E. Dessauer.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Ida mit dem evangel. Prediger Herrn F. Lange zu Bräy zeige ich hiermit ergebenst an.

Hünnersdorf bei Grünberg, den 16. Juni 1853. Heinze, Gutsbesitzer.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schmiegel, den 17. Juni 1853. Aron Fürst.

Die Breslauer Zeitung,

Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens, unablässig bemüht und im Stande, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, die Interessen der Industrie, des Handels und der Agrikultur in öffentlicher Debatte zu fördern, seit Kurzem auch durch Errichtung eines Feuilletons

(Fortsetzung in der Beilage.)

aus reichem bunten Stoffe Sorge tragend für zerstreute Leserschaft, ohne darüber ihren Hauptzweck aus dem Auge zu verlieren, labet zur Erneuerung des Abonnements auf das dritte Quartal des Jahres 1853 hiermit ergebenst ein.

Vom 1. Juli ab wird die Zeitung mit neuen Typen gedruckt. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Breslau 2 Rthlr., außerhalb im ganzen Preussischen Staate 2 Rthlr. 11 Sgr. Breslau, im Juni 1853.

Graf, Barth & Comp. (H. Barth), Verleger der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Pferderennen wird am 28. und 30. d. Mts. auf der gewöhnlichen Rennbahn stattfinden.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Störungen wird Nachstehendes angeordnet:

1) Die Wagen und Reiter dürfen nur die zum Schwalbe führende große Straße bis zu dem links von derselben vor dem Justiz-Rath Höyerschen Grundstücke abgrenzenden Wege passieren und auf dem letzteren bis zur Wiese fahren, von dort begehen sie sich auf dem markirten Wege zum Rennplatz.

2) Die Wagen der Mitglieder des Vereins finden ihren Platz hinter den aufgestellten Buben. 3) Zuschauer, die während des Rennens auf ihren Wagen verweilen wollen, fahren neben den Bänken und Buben vorbei, und sind diese Wagen jenseits der Buben so aufzustellen, daß sie eine Reihe bilden und daß die Köpfe der Pferde nach dem Wartheffluße gerichtet sind.

4) Den Reitern wird ihr Platz von den an der Bahn aufgestellten Beamten angewiesen werden.

5) Bei der Rückkehr von dem Rennplatz müssen die hinter den Buben aufgestellten Wagen denselben Weg, auf welchem sie gekommen, die übrigen ad 3. bezeichneten aber den hinter dem Etablissement St. Domingo vorbeiführenden, also den nächsten nach der Stadt, einschlagen.

6) Das Fahren und Reiten über die Rennbahn ist verboten und es darf überhaupt nur im gewöhnlichen Trabe gefahren werden.

7) Für die zu Fuß sich einfindenden Zuschauer sind die Wege bestimmt, welche links von der großen Straße nach dem Schwalbe über die Wiese führen.

8) Die Rennbahn und der durch dieselbe eingeschlossene Raum dürfen von Zuschauern nicht betreten werden.

9) Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

10) Getränke, welcher Art sie auch sein mögen, im Herumtragen soll zu bieten, ist nicht erlaubt, nur diejenigen dürfen Erfrischungen an den ihnen angewiesenen Plätzen verkaufen, welche die Erlaubnis dazu besitzen.

11) Die Reiter dürfen nicht eher von ihrem Platze abfahren, als bis sie hierzu von ihren Herrschaften angewiesen werden, und darf dies nur im Schritte geschehen, was auch bei dem Vorbeifahren bei andern Wagen streng zu beobachten ist.

12) Diejenigen Reiter, welche obigen Anordnungen und den Anweisungen der Polizei-Beamten und Gendarmen nicht Folge leisten, werden auf der Stelle verhaftet und gesetzlich bestraft.

Die vorstehenden Anordnungen bezwecken lediglich die Aufrechterhaltung der Ordnung und Verhütung von Unglücksfällen, weshalb darauf gerechnet wird, daß das Publikum bereit sein wird, die Befehle hierin zu unterstützen. Posen, den 12. Juni 1853.

Königliche Kommandantur. Königl. Polizeidirektorium. Graf v. Monts. v. Bärensprung.

Bekanntmachung.

Die Mühlenbesitzer Rabbow und Wila beabsichtigen auf ihrem Grundstücke Gerberstraße Nr. 25. hieselbst, eine Dampfmaschine mit 10 Pferdekraft zum Betriebe einer Delmühle anzulegen.

Die Unternehmung wird mit Bezug auf §. 29. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusorischer Frist bei dem unterzeichneten Polizeidirektorium anzubringen sind. Posen, den 15. Juni 1853.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die für die Realschule erforderlichen Tischlerarbeiten sollen denjenigen Meistern übertragen werden, welche bei untadelhafter Arbeit die angemessensten Preise stellen. Wir fordern daher die Tischlermeister, welche die Arbeit zu übernehmen beabsichtigen, auf:

in unserer Registratur das Verzeichniß der zu fertigenden Arbeit und den Anschlag einzusehen, und innerhalb acht Tagen ihr Gebot verriegelt unter der Bezeichnung "Submission für die Tischlerarbeit für die Realschule" bei uns einzureichen. Posen, den 9. Juni 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gerichtsferien beginnen mit dem 21. Juli und endigen mit dem 1. September d. J. Während derselben ruht der Betrieb aller Geschäfte, mit Ausnahme derjenigen, welche das Gesetz als schleunige bezeichnet.

Parteien und Rechtsanwälte haben sich daher in allen nicht schleunigen Sachen der Anträge und Gesuche zu enthalten, in schleunigen aber das Verlangen der Bearbeitung in besonderen, als "Feriensache" zu bezeichnenden Gesuchen zu begründen. Posen, den 14. Juni 1853.

Königliches Appellations-Gericht.

Stargard Posen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft wird Mittwoch den 20. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im Wörten-Gebäude hieselbst stattfinden.

Die Herren Aktionäre, welche derselben betheiligen wollen, haben am 18. und 19. Juli in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung selbst bis 10 Uhr Vormittags in dem hiesigen Betriebs-Inspektions-Bureau der Königl. Ostbahn (im Gebäude der Ball-Bräuerei) gemäß §. 56 des Statuts ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechtes zu führen.

Ebenfalls werden in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung der gedruckte Verwaltungsbericht und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionäre bereit gehalten werden. Stettin, den 16. Juni 1853.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Heegewaldt. Müller. Wiesenthal.

Möbel-Auktion.

Wegen Vererbung werde ich Donnerstag den 23. Juni c. Vormittags um halb 10 Uhr in dem Schmidt Schellerschen Hause, St. Adalbert Nr. 49. Parterre, ein herrschaftliches Mobiliar, als:

Mahagoni-, birchne u. eichne Möbel bestehend aus 1 eleganten Mahagoni-Sopha, Sopha-Lisch, Spiegelspind, Stühle, Bücherspind mit Glashären, Nähtisch, Spiegel, 1 Schlaf-Sopha, Kommoden, Schreibisch, Wäsche-, Kleider- und Küchenspindel, Waschtölette, Bettstellen, Stühle, alles fast neu, mindestens sehr gut gehalten, Küchen-, Haus- und Wirtschaftsgeschirre, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Zobel, Auktions-Kommissarius.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin mit ihrem bedeutenden Grund-Kapitale versichert Gegenstände aller Art sowohl in Städten als auch auf dem platten Lande; ferner Waldungen, Holz im Freien, auf Ablagen, Torf- und Kohlen-Lager zu billigen und festen Prämien ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie groß auch die Verluste der Anstalt sein mögen.

Die Policen werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgebreitetsten Vollmacht versehen ist, sofort ausgestellt, und ebenfalls derselbe in Gemeinschaft mit dem Spezial-Agenten Herrn Heinrich Grunwald hier Markt 43. Antragsformulare und jedwede Auskunft. Benoni Kaskel, Haupt-Agent. Breitestraße 22.

Londoner Union-Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Der neu redigirte Plan der Union-Lebens-Versicherungsgesellschaft enthält ein erweitertes System der Lebens-Versicherung: 1) Zweidrittel der Prämie sind nur erforderlich, der Rest wird unter Berechnung der Zinsen bei der Zahlung des Kapitals in Abzug gebracht, oder derselbe kann auch früher nachgezahlt werden. 2) Eine Tabelle mit niedrigeren Prämien für die ersten sieben Jahre, mit Erhöhung für die übrige Lebensdauer. 3) Eine Tabelle mit mäßig erhöhter Prämie für die ersten zehn Jahre und niedrigerer Prämie für die übrige Lebensdauer. 4) Eine Prämien-Tabelle, nach welcher das versicherte Kapital bei erreichtem 60. Lebensjahre erhoben wird, wenn dasselbe nicht schon früher durch Tod zahlbar geworden ist.

Auch hat die Direktion Seereisen innerhalb der Europäischen Gewässer in sechstägigen Fahrzeugen und in Friedenszeiten zu jeder Jahreszeit freigegeben. Die Unterzeichneten, bei welchen Prospektie unentgeltlich in Empfang genommen werden können, empfehlen diese Anstalt zur ferneren Theilnahme und ertheilen gern jede gewünschte Auskunft. Posen, den 17. Juni 1853.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Am 1. Juli

werde ich wieder in einem grossen Auditorium für Herren und Damen einen Coursus in der Englischen Sprache eröffnen. Ich selbst werde wieder nicht reden, sondern schreiben, mein Auditorium nicht hören, sondern lesen, und was es liest, schreiben und laut sprechen, ohne einander zu stören, zu hören oder auch nur zu sehen. Mein Katheder soll wieder meine Wohnung, die Plätze derer, welche das Colleg annehmen werden, ihre Wohnungen sein, das Auditorium an Grösse der von ganz Europa, so weit Deutsch geredet oder verstanden wird, gleichkommen. Denn wöchentlich werde ich, und zwar acht Monate lang, zwei gedruckte Unterrichtsbriefe überall hin, wo sie verlangt werden, FRANCO senden. Die Methode wird nichts zu wünschen übrig lassen, vielmehr wird Jeder am Schlusse des Coursus reden und schreiben, wie wenn er einen Engländer selbst beständig um sich und zum Lehrmeister gehabt hätte; ja noch mehr, es wird Jeder jeden Englischen Schriftsteller, selbst den Shakespeare, geläufig lesen. Vorkenntnisse im Englischen sind durchaus nicht nöthig. Die einzeln ankommenden Briefe werden das Interesse immer von Neuem beleben und auf das Kommende spannen.

Nach dem Urtheile derer, welche am ersten Coursus Theil genommen, lernt man aus den Briefen das Englisch „spielend, ohne Anstrengung.“ Die Theilnahme für mein Unternehmen reicht bereits weit über die Deutschen Grenzen hinaus (Ungarn, Dänemark, Polen, Russland, Schweiz etc.), und überall hat diese neue, eigenthümliche Methode die grösste Anerkennung gefunden. — Was ganz besonders für diesen Unterricht spricht, ist, dass hier in Berlin, wo an guten Englischen Lehrern kein Mangel ist, beweislich etwa der vierte Theil sämtlicher Theilnehmer (von denen eine bedeutende Zahl den höheren Ständen angehört) sich befindet, und mehrere von ihnen sogar den früheren mündlichen Unterricht Jener aufgegeben haben, um durch meine Briefe — persönlich unterrichte ich gar nicht — das Ziel sicher und schneller zu erreichen. — Nicht die Aussprache des Englischen, nur die Orthographie ist schwierig; es lässt jene durch die Deutschen Buchstaben mit Hilfe einiger Lateinischen ganz genau sich darstellen, so dass man nicht anders als richtig sprechen kann. — Die in den Briefen nicht vorkommenden seltenen Wörter bringt in einem ganz kleinen Buche der letzte Brief gratis.

Das Honorar für die sechzig Briefe ist entweder pränumerando zwei Friedrichsd'or (11 1/2 Rthlr.) oder für je zwanzig Briefe einen Friedrichsd'or (5 1/2 Rthlr.) pränumerando. Ich bitte, das Honorar noch vor dem 29. d. Mts. an mich gelangen zu lassen, damit ich die Grösse der Auflage gleich beim ersten Briefe richtig bestimmen kann.

Berlin, den 11. Juni 1853.

Karl Jacobi, k. Fischmarkt 2.

Zur Nachricht.

HOTEL DE FRANCE IN DRESDEN.

Hiermit erlaube ich mir allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein seit 12 Jahren in Besitz gehabtes Hôtel de France unter heutigem Tage an meinen bisherigen Oberkellner, Herrn Louis Raffarra, käuflich abgetreten habe.

Für das mir während dieser Zeit geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank aussprechend, erlaube ich mir zu gleicher Zeit die ergebenste Bitte beizufügen, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen. Dresden, den 4. Juni 1853.

J. F. Dorn.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage

HOTEL DE FRANCE

übernommen habe, und erlaube mir mein neu acquirirtes, in der schönsten Straße der Stadt, der Wisdruffer Gasse, gelegenes Etablissement hiermit angelegentlich zu empfehlen mit der festen Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine hochverehrten P. T. Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und ich namentlich auch in Bezug auf die schon seit Jahren renommirte Küche dieses Hotels Alles aufbieten werde, den Anforderungen der Zeit in jeder Beziehung zu entsprechen. Dresden, den 5. Juni 1853.

Louis Raffarra.

Avis

für Reisende nach Carlsbad.

Seit Eröffnung der K. S. Staats-Eisenbahn von Riesa nach Chemnitz ist für die aus dem Norden und Osten Deutschlands kommenden Herrschaften der Weg über Chemnitz und Annaberg nach Carlsbad nicht allein der nächste, sondern auch der bei weitem bequemste.

Von Berlin mit dem Morgenzug abgehende Reisende erreichen Annaberg schon am Abend. Von Annaberg aus täglich früh 6 1/2 Uhr Schnellpost, die Mittags in Carlsbad eintrifft.

Den verehrten reisenden Herrschaften empfiehlt sich vor 6 Monaten neu eingerichtetes

Gasthaus „zum wilden Mann“ unter Versprechung aufmerksamer und billigster Bedienung.

Annaberg, im Juni 1853.

Emil Süß,

Besitzer des Gasthauses „zum wilden Mann.“

Stettiner Strom-Versicherungsgesellschaft.

Diese Gesellschaft, welche durch ihre Sicherheit, wie durch die vortheilhaftesten Bedingungen und ausgebreitetste Loyalität bei Schäden-Regulirungen sich einer allseitigen Anerkennung erfreut, übernimmt nach näherer Bestimmung des Statuts Versicherungen gegen Stromgefahr auf Güter und Waaren jeder Art, bei Berechnung nur billigt gestellter Prämien.

Mit Vergnügen erkläre ich mich zur Ertheilung jeder sonst gewünschten Auskunft bereit, indem ich die Gesellschaft und mich dem ferneren Wohlwollen ergebenst empfehle.

R. Brendel;

Agent der Gesellschaft.

Anchor assurance Company, Lebens- und Renten-Versicherung in London, 67. cheapside.

Die Direktoren dieser auf ein Kapital von Einer Million Pfund Sterling begründeten Gesellschaft laden hiermit zur Theilnahme an dieselbe ein, mit dem Bemerkten, daß ihre Prämienhöhen niedriger als bei den meisten anderen Gesellschaften sind, und außerdem alle Vortheile und Erleichterungen geboten werden, die nur irgend mit der Solidität ihres Instituts vereinbar sind.

Nähere Auskunft, so wie Prospektie sind unentgeltlich zu erlangen in Posen von dem Herrn Benoni Kaskel,

Ein Erbpachtsgut von circa 300 Morgen Areal, 2 Meilen von Posen an einer frequenten Landstraße, unmittelbar am Wartheffluß (mit einer Holzablage) und der projektirten Posen-Breslauer Eisenbahn gelegen, mit einem Gasthose, ist sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Destillation hierorts in bedeutendem Betriebe, mit Vorräthen, Apparaten, Inventarien etc. soll Familienverhältnisse halber noch vor Johanni c. unter vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden. Das Nähere durch portofreie Briefe zu erfragen bei Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Ein zwei Etagen hohes massives Haus, in einer der frequentesten Straßen in Posen gelegen und zu jedem Geschäft sich eignend, mit bedeutenden Kellerräumen und Remisen versehen, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Das seit einer Reihe von Jahren betriebene Möbel-Geschäft bin ich wegen Kränklichkeit Willens aufzugeben, weshalb ich einen hohen Adel und geehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, daß ich von heute ab alle meine Möbel unter dem Werth, den sie mir selbst kosten, verkaufe. Das Lokal ist auf dem alten Markte im Dzialynski'schen Palais, gegenüber der Hauptwache. Gloger.

Zur Kenntniß allen Freunden des Reiches Gottes.

Die Britische und ausländische Bibelgesellschaft unterhält gegenwärtigen Markt in Posen eine Auswahl Bibeln und neue Testamente in 14 Sprachen und 110 verschiedenen Ausgaben.

Die Preise sind am 7. März d. J., am Tage ihres 50jährigen Bestehens, bedeutend ermäßigt worden. Die billigsten Deutschen Bibeln sind zu 8 Sgr., neue Testamente zu 4 Sgr. Für Katholiken sind auch neue Testamente mit bischöflicher Approbation zu haben.

Besonders wird aufmerksam gemacht auf die Hebräischen Ausgaben von ganzen Bibeln und einzelnen Theilen; auch auf die Polnischen Bibeln und Testamente in Lateinischer und Gotischer Schrift, ebenso auf die Englischen und Französischen.

Das Lager ist auf dem Markte in einer Bude an der Breslauerstraßen-Ecke, allwo auch Preisverzeichnisse vorliegen.

Die Herren Buchhändler und Buchbinder, welche sich nach Breslau an den Haupt-Agenten Herrn Millard, Lauenzienplatz Nr. 14., wenden, genießen bei Abnahme zum Wiederverkauf 10 % Rabatt bei kostenfreier Lieferung.

Zur gegenwärtigen Saison empfehle ich mein **bestaffortirtes Lager moderner fertiger Herren-Anzüge** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Joachim Mamroth,
Markt Nr. 56.

Betreffend leinene Waare.
C. Schiff, Markt Nr. 47.

verkauft gute, reelle und echte Leinwand zu nachbenannten billigen Preisen, als:

1 Schock gute Leinwand	4 Rthl.	1 Duzend echt leinene Oberhemden 12 Rthl. —	— Sgr.
1 = echte Leinwand zu Hemden . . .	5 1/2	1 Gedecte mit 6 Servietten	1 = 10 =
1 = echte feine Leinwand zu Ober-	8 =	1 = mit 12 = in Damast 3 =	15 =
1 = echte Leinwand (extra fein) . . .	12 =	1 Elle Küchenhandtücher	— = 1 1/2 =
1 Dzb. Oberhemden von gutem Schirting	6 =	1 Duzend Stuben-Handtücher in	Leinen
			1 = 20 =

desgleichen zu gleichmäßig auffallend billigen Preisen alle Sorten der besten Qualitäten echter Leinwand bis zur feinsten Waare, wie auch Tischzeuge, fertige Wäsche, Inlette, Schirting und alle zu diesem Artikel gehörende Waare. Verpflichtete mich, wenn die Käufer den geringsten Tadel an der gekauften Waare finden, dieselbe zu jeder Zeit, ohne alle Umstände, retour zu nehmen, und gebe für die Echtheit meiner Leinen jede beliebige Garantie.

1 Rthlr. 5 Sgr.
Jacards in den neueren Dessins, die Robe à 1 Rthlr. 5 Sgr., empfiehlt
Louis Hirschfeld,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61.

Der Optiker Wilh. Bernhardt,
Wilhelms-Platz Nr. 4.

empfehle außer seinem sehr großen Vorrath billiger Fernrohre und Mikroskope eine Auswahl der sauber gearbeiteten magneto-elektrischen Rotations-Apparate von kräftiger Wirkung zum ärztlichen Gebrauche (nebst allem Zubehör) das Stück für 25 Rthlr., die größten von überaus kräftiger Wirkung zu demselben Zwecke, das Stück für 40—50 Rthlr., auch empfehle ich auch zugleich die unentbehrlichen Ahr-Conservations-Brillen zum Schutze auch für gute Augen.

Nur für Wiederverkäufer
empfehle ich mein assortirtes Lager von Damentaschen, Portemonnaies und Cigarrentaschen, so wie die neu beliebten Tiger- und abgepaßten Stahlbügelstaschen in feinstem Plüsch.
Mein Stand ist in der Bude Markt-Ecke der Breslauerstraße.

S. Haber, Fabrikant aus Berlin.
Der außerordentlich **billige Verkauf** von weißem, vergoldeten und bemalten Porzellan, Steingut und Glaswaaren, so wie der **Ausverkauf moderner Sonnenschirme und Herrenhüte** wird fortgesetzt.
Nathan Charig, Markt 90.

Sommer-Anzüge
empfehle in reicher Auswahl die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von **J. S. Kantorowicz,** Markt 49. und Wilhelmsstraße Nr. 7., erste Etage.

Herrenhüte und Chapeau Claque
neuester Form, eben so modernste **Sonnenschirme und Knicker** auffallend billig bei
Gehr. Korach, Markt Nr. 38.

47. Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, sauber überzogen und reparirt bei **Apollant,** Markt 47.

Flügel-Piano's
in Polifander und Mahagoni, in kurzer, eleganter Form, dauerhaft gearbeitet, starkem glöckereichen Ton, empfiehlt zu soliden Preisen und der ausgedehntesten Garantie der Instrumentenbauer **Carl Samann,** Graben Nr. 3. a.

Mantillen
in Atlas, Taffet und Changeant empfiehlt in den neuesten Façons
Louis Hirschfeld,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61.

Der Ausverkauf
der nicht zur Auktion gegebenen Artikel des
C. G. Blauichen
Gold- und Juwelen-Lagers wird zu noch mehr herabgesetzten Preisen im bisherigen Geschäftskolale fortgesetzt. Empfohlen wird namentlich eine Auswahl geschmackvoller Ringe.

Landwirthschaftliches!
Das Commissions-Lager des echten Peruanischen Guano vom Oekonomie-Rath Herrn C. Meyer in Dresden befindet sich in Posen beim
Expeditur **Moriz S. Muerbach,**
Comptoir: Dominikanerstraße.

Wagenbuchsen werden zu Fabrikpreisen ausgebohrt in der Maschinen-Bau-Anstalt von **G. C. Beuth,** Graben Nr. 2.

Holz-Verkauf.
An der Bade-Anstalt bei Klopisch stehen 50 Klaftern feinen Bäder-Holz, so wie mehrere Nutzklaftern für Böttcher im Ganzen oder einzeln zum Verkauf. Näheres bei **M. Jaffé,** Schuhmacherstraße Nr. 19.

Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch's
Kräuter-Bonbons

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh u. Sie unterscheiden sich nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthätigen Eigenschaften sehr vorthellhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale u., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr., deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das obensiehende Siegel führen, in allen Städten Deutschlands verkauft; für Posen befindet sich das **alleinige Depot** bei
Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße.

Venetianerstraße Nr. 9.
sind große und kleine Aale, so wie verschiedene frische Fische zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei
Franz Tuszewski.

Das neue Bremer Cigaretten-Geschäft am Wilhelmsplatz Nr. 4. neben dem Optikus **Bernhardt,** empfiehlt eine echte, ganz alte Cabana-Cigare pro 100 feine für 1 Rthlr. 5 Sgr., eine zweite Sorte 1 Rthlr. 15 Sgr., eine extrafeine für 2 Rthlr. Bei Abnahme von Tausend 50 Stück von derselben Sorte Rabatt.

Vorkaufliche Anzeige.
F. W. Reichenbach's
Haupt-Bonbon-, Confituren-, Honig- und Zuckerkuchen- u. Chocoladen-Fabrik aus Berlin

empfehle, zum ersten Male den hiesigen Jahrmarkt besuchend, dem hohen Adel und hochgeehrten Herrschaften, so wie dem Publikum in Posen und der Umgegend sein sehr großes Lager obiger Artikel. Ausführlicheres darüber, so wie die Bezeichnung des Standes wird am Montag bekannt gemacht werden, und wird letzterer überhaupt durch obige Firma an der Bude bezeichnet sein.
Hochachtungsvoll
W. F. Reichenbach aus Berlin.

Neue Matjes-Seringe
verkauft ganze Lommen, Schockweise, so wie einzeln billigt
Samson Töpfl,
Schuhmacherstraße Nr. 1.
Vorzüglich wohlschmeckende neue Seringe à 1 Sgr. empfiehlt
Isidor Appel jr.,
Wilhelmsstraße 15.

Brust-Caramellen
gegen Heiserkeit, Husten u. Brustleiden, Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere und entölte Chocoladen, so wie
Salonhölzer,
ein elegantes Feuerzeug in Zimmern, ohne Schwefel, empfiehlt 500 Stück à 2 Sgr., 200 Stück 8 Pf.,
Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Avis.
Es treffen so eben wiederum **frische Zuforderungen** der durch ihre ausgezeichneten Eigenschaften auch in hiesiger Gegend so wohl renommirten
Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife
in versiegelten Original-Päckchen bei mir ein und sollen nunmehr die vorliegenden Bestellungen der Reihe nach sofort pünktlich erledigt werden.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Zu einem landwirthschaftlichen technischen Unternehmen bei Posen, welches unter den ungünstigsten Verhältnissen eine Rente von 15 % sicher abwirft, wird ein Theilnehmer mit 10,000 Rthlr. gesucht. Adressen werden unter A. Z. in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein junger Mann, der die Handlung in einem frequenten Material- und Eisengeschäft, verbunden mit Destillation, erlernt und in diesem gegenwärtig noch aktiv ist, sucht zum 1. Juli a. e. ein anderweitiges Placement.

Derselbe ist in Betreff seiner Brauchbarkeit wie moralischen Führung im Besitz der besten Zeugnisse, und wäre es ihm sehr erwünscht, da er unter den bescheidensten Ansprüchen nur mehr auf weitere Ausbildung sieht, in einem recht lebhaften und bedeutenderen Geschäft gleicher Branche placirt zu werden. Respektanten werden höflichst ersucht, ihre Adressen gef. sub H. K. in der Expedition dieser Zeitung niederyulegen.

Bei **F. Barleben,** kleine Opernstraße Nr. 106., sind sogleich drei Remisen und eine Wohnung billig zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei möblirten Stuben ist vom 1. Juni ab zu vermieten in „Krug's Gasthof,“ St. Martin Nr. 41.

In dem Hause Breitestraße Nr. 22. sind zu vermieten:
die Bel-Etage,
eine Wohnung in der dritten Etage,
eine dergleichen Parterre, und
eine Remise auf dem Hofe.
Näheres im Comptoir dabeist.

Allerheiligen-Gasse Nr. 47. b. Parterre sind drei schöne Zimmer nebst Küche, Keller und Holzgelag vom 1. Juli d. J. zu vermieten.

Eine Wohnung ist vom 1. Juli Mühlenstraße 3. zu vermieten. Näheres bei der Eigenthümerin.

Eine Wohnung, bestehend aus 8 bis 10 Zimmern, Wagenremise, Stallung, Gartenhaus und einem großen Garten, ist zu vermieten Graben Nr. 31. Zu erfragen beim Eigenthümer.

St. Martin Nr. 74. ist vom 1. Juli e. eine möblirte Parterre-Stube mit einem separaten Eingang zu vermieten.

Kleine Ritterstraße Nr. 2. zwei Treppen hoch ist eine Stube mit Möbel zu vermieten.

Friedrichsstraße 19. ist ein Laden mit zwei Schau-fenstern von Johann ab zu vermieten.

Wilhelmsplatz 16. ist eine Stube mit auch ohne Möbel sofort zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer sind Ritterstraße Nr. 8. (unweit des Theaters) mit auch ohne Staff und Remise sogleich oder vom 1. Juli zu vermieten.

Eine kl. Stube, extra Eingang, für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten Wallischei Nr. 3., 1 Tr.

Jesuitenstraße Nr. 12. sind 2 Stuben im ersten Stock an einzelne Herren zu vermieten.

Schützenstraße Nr. 14. ist sofort ein Stall für drei Pferde zu vermieten.

STÄDTCHEN.
Im Schützengarten
Morgen Montag den 20. Juni
Grosses Garten-Concert à la Gung'l
von der Kapelle u. unter Direction des Hrn. Scholz. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags.
Tauber.

Rufus Garten.
Morgen Montag den 20. Juni 1853.
Großes Garten-Concert
durch Streichmusik, ausgeführt von der Kapelle des Königl. 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel.
Anfang Nachmitt. 6 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien-Billets, gültig für 3 Personen, 5 Sgr.
J. Rufus.

Heute Sonntag den 19. d. Mts. große Vorstellung der Gymnastik und Magie im Schützengarten. Entrée beliebig, jedoch nicht unter 1 Sgr. Um gütigen Besuch bittet
F. Ernst.

Großes Stöhr-Auschieben.
Die in diesem Jahre eingefangenen zwei großen Stöhr von resp. 96 und 102 Pfund Schwere, werde ich Montag und die folgenden Tage aus-schieben; auch empfehle ich gut marinirten frischen Stöhr das Pfund à 4 Sgr., Portionsweise à 2 Sgr., so wie ganz frischen Caviar. Ergebenste Einladung von **Schubert,** Neue Gartenstraße Nr. 4.

Unser bisheriger Reisender, Herr **A. Udo** aus Städtel in Schlessen ist mit dem heutigen Tage aus unserem Hause entlassen, was wir unseren verehrlichen Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeigen, mit dem Bemerkten, demselben ferner keine Zahlung für uns zu machen.
Mainz, den 15. Juni 1853.
Zacharias Meyer & Comp.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 17. Juni 1853.

Preussische Fonds.		
Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	102 1/2
dito von 1852	4 1/2	102 1/2
dito von 1853	4	100
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	159
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 1/2	91 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4 1/2	101 1/2
dito	3 1/2	91 1/2
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 1/2	99 1/2
Ostpreussische	3 1/2	97 1/2
Pommersche	3 1/2	99 1/2
Posensche	4	104 1/2
dito neue	3 1/2	98
Schlesische	3 1/2	—
Westpreussische	3 1/2	96
Posensche Rentenbriefe	4	100 1/2
Pr. Bank-Anth.	4	110 109 1/2
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—
Louis'd'or	—	111 1/2

Eisenbahn-Aktien.		
Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	81
Bergisch-Märkische	4	74 1/2
Berlin-Anhaltische	4	133 1/2
dito Prior.	4	—
Berlin-Hamburger	4	110 1/2
dito Prior.	4 1/2	103
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	93 1/2
dito Prior. A. B.	4	99 1/2
dito Prior. L. C.	4 1/2	101
dito Prior. L. D.	4 1/2	101
Berlin-Stettiner	4	153 1/2
dito Prior.	4 1/2	—
Breslau-Freiburger St.	4	125 1/2
Cöln-Mindener	3 1/2	118 1/2
dito Prior.	4 1/2	—
dito Prior. II. Em.	5	101 1/2
Krakau-Oberschlesische	4	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	87
Kiel-Altonaer	4	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—
dito Wittenberger	4	45 1/2
dito Prior.	5	—
Niederschlesisch-Märkische	4	99 1/2
dito Prior.	4	—
dito Prior.	4 1/2	100 1/2
dito Prior. III. Ser.	4 1/2	100 1/2
dito Prior. IV. Ser.	5	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	56 1/2
dito Prior.	5	102 1/2
Oberschlesische Litt. A.	3 1/2	217
dito Litt. B.	3 1/2	178
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	45
Rheinische	4	85 1/2
dito (St.) Prior.	4	—
Ruhrort-Crefelder	4 1/2	—
Stargard-Posener	3 1/2	94
Thüringer	4	111
dito Prior.	4 1/2	102 1/2
Wilhelms-Bahn	4	—

Ausländische Fonds.

Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	117
dito	4 1/2	102 1/2
dito 1—5 (Stgl.)	4	97 1/2
dito P. Schatz obl.	4	90 1/2
Polnische neue Pfandbriefe	4	95 1/2
dito 500 Fl. L.	—	91 1/2
dito 300 Fl. L.	—	—
dito A. 300 fl.	5	98 1/2
dito B. 200 fl.	—	23
Kurbessische 40 Rthlr.	—	37 1/2
Badensche 35 Fl.	—	22 1/2
Lübecker St.-Anleihe	4 1/2	—

Die Stimmung war günstig und einige Fondos, so wie mehrere Aktien höher im Course.